

Korrespondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 120 Mark außer 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
Wird unter Originalzeichnungen nur mit deutlicher Unterschrift gedruckt.
Die Rückgabe unentgeltlicher Urtheilungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neueste. Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Beilage über deren Namen für Werbung nach dem
Umsatz 10 Pf. Die übrigen 20 Pf. an den ersten 40 Pf. Die übrigen 20 Pf. an den ersten 40 Pf.
20 Pf. im Restbetrag 40 Pf. Bei komplizierten Geg. entsprechend höherer
Gebühr. Bei Einzelanzeigen nach Vereinbarung. Für Nachfragen und Druckkosten
besondere Berechnung, nach Maßgabe mit Belegbogen. Verfallenszeit Werbung
Kannbarkeit für größere Geschäfts-Kingänge nur am Tage vorher. Nicht
Anzeigen bis frühestens 5 Uhr. Remittenztermin bis 10 Uhr vormittag. Post

Nr. 100.

Donnerstag den 30. April 1914.

40. Jahrg.

Fragen der inneren Kolonisation.

Le. Man schreibt uns: Die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation hatte neulich zum ersten Mal zu einer Versammlung eingeladen, die im Festsaale des Abgeordnetenhauses stattfand. Von allgemeinerem Interesse waren der erste und der letzte Punkt der Tagesordnung; jener beschäftigte sich mit den Beziehungen zwischen dem neuen Fideikommissgesetz-Entwurf und der inneren Kolonisation, dieser mit den nationalliberalen und fortschrittlichen Vorschlägen im Abgeordnetenhaus über die Frage der inneren Kolonisation.

Das Hauptreferat zum Fideikommissgesetz, das Prof. Sering erstattete, hob die Gefahren scharf hervor, die ein Gesetz auf der Grundlage des Entwurfs für eine fortschreitende bäuerliche Besiedelung und eine Verringerung der Grundbesitzverteilung haben müsse. Diese Gefahren seien gerade im Osten am größten, wo das Überwiegen des Großgrundbesitzes durchaus ungesund ist und gleichzeitig die stärkste und schnellste Bildung neuen fideikommissarisch gebundenen Großgrundbesitzes erfolgt. Es wäre daher wohl der Standpunkt zu vertreten, daß die Begründung und Vergrößerung landwirtschaftlich genutzter Fideikommissen verboten und auch die Bindung von weiterem Waldbesitz geregelt und eingeschränkt werden solle. Geheimrat Sering machte sich aber diesen Standpunkt nicht zu eigen, sondern forderte von einem neuen Gesetz nur weitere Einschränkungen für die Fideikommissbildung. Die obere Grenze solle auf 1500 Hektar statt 2500 des Entwurfs festgelegt werden und nur der Grundbesitz fideikommissarisch gebunden werden können, der mindestens 50 Jahre lang im Besitz einer Familie sei. Auch wurden einige Erleichterungen für Abfertigung und Auslösungen von Fideikommissionen gefordert.

Eine ähnliche Haltung wurde von den meisten Rednern in der lebhaften Diskussion vertreten, von dem fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Wendorf aber eine geistliche Neuregelung, die überhaupt die Vermehrung und Vergrößerung der Fideikommissen ermögliche, grundsätzlich abgelehnt. Die Vorschläge des Referenten seien wohl geeignet, die anerkannten Schädigungen der so dringend notwendigen inneren Kolonisation durch ein neues Gesetz abzuschwächen, nicht aber sie zu verhindern. Das könne lediglich ein Verbot der Neubegründung und der Vergrößerung von Fideikommissionen tun. Im einzelnen wies Dr. Wendorf noch an der Hand des Entwurfs nach, daß die vorgelegenen Bestimmungen durchaus ungenügend seien und daß eine Neuregelung — wenn sie von der Mehrheit der preussischen Parlamente vorgenommen werden sollte — unmöglich die großen Flächen anderweitig gebundenen Großgrundbesitzes unberücksichtigt lassen dürfe.

Das Herrenhausmitglied Graf Schulenburg machte die interessante Mitteilung, daß die Kommission der ersten preussischen Kammer den Entwurf u. a. dahin abgeändert hat, daß lediglich der alte Grundbesitz Fideikommissen solle gründen können und daß eine Befreiung der Fläche noch über den Entwurf hinaus vorgehen sei. Da nach früheren Mitteilungen der Presse die Regierung damit einverstanden sein soll, so ist die Annahme des Entwurfs in der abgemilderten Form in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt — eine dringliche Beleuchtung der „Gonogenität“ der preussischen Regierung und des Reichstages: in Preußen ein neues Fideikommissgesetz, das eine erhebliche Vergrößerung und Vermehrung der gebundenen Fläche sanktioniert; im Reichstage der Beschluß, daß dies verboten und die Auflösung bestehender Familienfideikommissen nach Möglichkeit erleichtert werden solle!

Die liberalen Vorschläge zur inneren Kolonisation fanden eine im wesentlichen zustimmende Besprechung durch den Direktor der Deutschen Bauernbank für Westpreußen, Oberregierungsrat Klette, und den Präsidenten des Oberlandesverwaltungsgerichts Dr. Weg. Besonders bemerkenswert erscheint die günstige Beur-

teilung, die der letztgenannte, so hervorragend sachverständige Redner dem Gesekentwurf der fortschrittlichen Volkspartei zuteil werden ließ. Er bezeichnete besonders die darin enthaltene Forderung als notwendig, daß auch geeignete Privatpersonen und Gesellschaften Beihilfen aus Staatsmitteln zur Durchführung von ländlichen Kleinbesiedelungen erhalten können. Zum großen Werte der inneren Kolonisation sind eben alle Kräfte nötig. Interessant war auch die Äußerung des Dr. Weg, daß die Einseitigkeit und Förderung der inneren Kolonisation seitens des Reiches eigentlich der gegebene Weg sei, man aber diesen Weg verschlossen finde. Selbstverständlich ließe sich aber bei genügenden Mitteln und bei geeigneter Organisation auch durch das einzelstaatliche Vorgehen segensreiches und großes schaffen.

Herr Dr. Weg, der früherer langjähriger und erfolgreiche Präsident der preussischen Generalkommission, hat eben erfahren müssen, daß in den Kreisen des preussischen Großgrundbesitzes noch der „latente Widerstand“ gegen die innere Kolonisation vorhanden ist, den der Vorsitzende der Konferenz, Regierungspräsident von Schöner, in seiner Einleitungsanrede feststellte und beklagte.

Die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation hat sich ein Verdienst erworben, als sie die Besprechung dieser Fragen in einem großen Kreise veranlaßte und damit die weitere Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der inneren Kolonisation in Preußen von neuem hingelenkt hat. Möchte ihre Wirksamkeit auf diesem Gebiete auch weiterhin rege und erfolgreich sein!

Der Bund der Handwerker als konservativer Wahlhelfer.

Der Bund der Handwerker, an dessen Spitze bekanntlich der frühere Schneidermeister Voigt aus Friedebau steht, ist immer noch ein ganz besonderer Schlingling unserer Agrarhandwerker. Er hat zwar bis jetzt so ziemlich überall Fiasko gemacht, und was man dem Bund nachsagt, war alles andere als rühmlich. Aber bei Wahlen ist er seinen Schöpfern immer noch ein willkommener Helfer gewesen, weil es meist immer wieder gelingt, unter der Flagge des „Handwerker-Bundes“ in gewisse mittelständische Kreise Verwirrung zu tragen, die noch nicht wissen, was es mit diesem Handwerkerbund auf sich hat. In Wirklichkeit ist er gar nichts anderes als eine Filiale des Bundes der Handwirte; sein Kampf richtet sich einzig und allein gegen den Liberalismus, gegen den sein Haß so groß ist, daß er ihm gegenüber einen sozialdemokratischen Kandidaten immer noch vorzieht. Es ist bekannt, daß in mehr als ein Sozialdemokrat im Reichstag sitzt, der Herr Voigt sein Mandat verdankt. Das wird gelegentlich ab und zu bestritten, manchmal aber denkt Herr Voigt auch nicht im mindesten daran, aus seinem Herzen eine Würdegrube zu machen. So sehr in einer Versammlung in Stendal, wo er Herrn Kochs das bedrohte Mandat erhalten helfen soll. Der Bund der Handwerker verlangt von den Kandidaten, die seine Unterstützung haben wollen, daß sie sich auf seine Forderungen schriftlich verpflichten. Das soll natürlich abgelehnt wird, ist der Vorwand zur Befämpfung leicht gefunden. Bei einer eventuellen Stichwahl kommt es dem Bunde gar nicht darauf an, einem Sozialdemokraten zum Sieg zu verhelfen. Diese Praxis hat Herr Voigt jetzt in Stendal aufs neue proklamiert. Er wies, nach der „Magdb. Zeitung“, als vorbildliches Beispiel ausdrücklich auf die bekannten Vorgänge bei der Reichstagswahl in Halberstadt-Dieschleben-Bernigrode und erklärt mit Stolz, daß er offen bekenne, der Sturz des Nationalliberalen Kimpou und die Wahl des Sozialdemokraten Brandes wäre direkt dieser vom Bunde der Handwerker offiziell ausgesprochenen Parole zu danken! Und er

fügte des weiteren hinzu: „So haben wir es in Halberstadt gemacht, und so haben wir es auch noch in anderen Kreisen gemacht!“ Nimmt man hinzu, daß in Halberstadt auf den aus der Stichwahl ausgefallenen Kandidaten der Konservativen und des Bundes der Handwerker rund 4000 Stimmen fielen, und daß Herr Voigt triumphierend bekannte: „Dreitausend von diesen Lieben zu Hause!“, so wirt das ein so großes Schlaglicht auf die wilde Verhetzung, die durch Leute vom Schlage Voigts betrieben wird, daß man kaum noch ein Wort zur Kennzeichnung eines derartigen Verhaltens finden kann. Mit Recht stellt im Anschluß hieran die „Magdb. Zeitung“ fest, daß ein Mann, der vortritt, nationalen Interessen zu dienen, sich nicht scheut, sich seiner autoritativen Wirkung an dem Sturz einer nationalen Kandidatur und an der Wahl eines Sozialdemokraten mit unverhülltem Stolz zu rühmen; sie stellt weiter fest, daß sich 3000 Stimmen, von denen Herr Voigt triumphierend erklärt, daß ihnen die Wahl des Sozialdemokraten zu „danken“ sei, aus konservativ-mittelständischem Lager kamen. Und das Blatt fragt schließlich die Führer der konservativen Partei, insbesondere die sachlichen Konservativen, ob sie wirklich geneigt sind, eine solche Agitation mit ihrem Namen zu decken! Auf die Antwort kann man gespannt sein. Im übrigen aber meinen wir, daß sich die Nationalliberalen einen besseren Agitator für ihre Sache gar nicht wünschen können als diesen Herrn Voigt.

Die auswärtige Politik in der Budgetkommission.

Die auswärtige Politik wird zusammen mit dem MilitärEtat das wichtigste Stück der Verhandlungen des Reichstages in dem eben begonnenen Tagungsabschnitt bilden. Die Budgetkommission hat bereits am Dienstag mit einer ausgedehnten Debatte über die Hauptfragen eingeleitet. Der Reichstagsrat folgte freudig; er will erit im Plenum Rede und Antwort stehen. Trotzdem wurde dem mit seinen Räten allein anwesenden Staatssekretär des Auswärtigen nichts gekonnt.
Der Reichstagsrat, Abg. Waffermann, gab einen umfassenden Überblick über die allgemeine Lage. Als Gewinn der letzten Zeit bezeichnete er die Festigung des Dreiebundes, vertrat aber auch die dreieubundgegnerischen Unterströmungen nicht. Dann erkundigte sich Herr Waffermann nach dem Ergebnis der deutsch-englischen Verhandlungen, inwieweit bezüglich der Balkankrisis, er befragte weiter eingehend unter Verhältnis zu Russland, zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit Deutschland stehe. Wie steht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei, sowie unsere Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie steht es mit dem Fall Berliner? Welche Bemühnisse hat es mit der unruhigen Auserung Salowrows, noch Deutschland die Pflicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verbindungen heraufzubehalten? Ist die deutsche Regierung heraufzubehalten? In der russischen Duma wurde die Pflicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Russland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorträge seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politiker davon sprach, daß Russland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs mit

ihre Interessen auf deutscher Seite nur geringe Fortschritte aufzuweisen sind, so daß man die deutsche Politik aufleichtlich nennen müsse.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, A. Gadow ging in längerem, zum Teil vertraulichen Ausführungen auf eine Reihe der gestellten Fragen ein. Zunächst äußerte er sich über die Beziehungen unter den Dreihändlern, die dauernd in voller Herstellung und Intimität miteinander arbeiteten. In der Balkanfrage habe diese gemeinsame Arbeit sich durchaus bewährt. Bezüglich der deutschen Politik in der Türkei bestätigte der Staatssekretär freilich unter allerlei behördlichen Wendungen, daß wir vor Rußland konsequent zurückgewichen sind. Übergend zur Beschreibung unserer allgemeinen Beziehungen zu Rußland bedauerte er zunächst den bekannten Artikel der kölnischen Zeitung, der feierlich amtlichen Ursprung gehabt habe. Es sei in der Presse verbreitet worden, daß der russische Minister des Auswärtigen die Kommissionsfrage dahin geäußert habe, Deutschland hätte Rußland zur Zeit der letzten Handelsvertragsverhandlungen in politische Schwierigkeiten verwickelt, um einen günstigen Handelsvertrag zu erlangen. Der Minister habe derartige Äußerungen nicht in Abrede gestellt, und das Kommissionsprotokoll enthalte keine solchen Äußerungen. Des weitern beipflichtete der Staatssekretär den Fall Solowow, sowie den Fall Bexler, in dem Rußland das Recht der Zollfreiheit nach Persien habe unter Protest in Petersburg Erfolg gehabt. Hinsichtlich der bevorstehenden Einführung von Mehl- und Getreidezöllen in Rußland gebe unser Handelsvertrag keine Handhabe zum Einspruch. Bei den finnischen Zöllen ließe sich vielleicht der Sinn, wenn auch kaum der Wortlaut des Verfahrens geltend machen.

Die deutschen Argumente seien in Petersburg zur Sprache gebracht worden. Rußland habe jedoch nach ihrer Prüfung erwidert, daß es sich zur Einführung der Zölle für verpflichtet halte. Der Staatssekretär teilte weiter mit, daß die Behauptungen, die russischen Behörden hätten ein Verbot erlassen, wonach seitens der Regierung künftige Lieferungen mehr nach Deutschland gegeben werden sollten, von der russischen Regierung bestimmt in Abrede gestellt worden. Zusammenfassend erklärte der Staatssekretär, es sei hoffen, daß trotz eines nicht zu verneinenden Unterminierung und der vorgekommenen Auseinandersetzungen in Öffentlichkeit und Presse das alte Verhältnis aufrecht erhalten bleiben werde. Hinsichtlich Albanien hoffe die deutsche Regierung, daß der Fürst seine Aufgabe mit Erfolg durchzuführen und daß Land und Volk prosperieren werde. Nach den Maßnahmen, die von der griechischen Regierung nach dem Abschluß der Note der Mächte eingeleitet seien, bestehe Aussicht, daß auch der Aufstand in Epirus bald abklingen werde. Zur Organisation des Landes werde der albanischen Regierung eine Anleihe von 75 Millionen Franken garantiert werden, ebenso übernehmen die Mächte die Garantie für eine Anleihe von 40 Millionen Franken für Montenegro. Hier wie dort würden sich die Mächte eine Kontrolle über die produktive Verwendung des Geldes sichern. Dem Reichstag werde darüber nach Abschluß der Verhandlungen Mitteilung gehen. Die Regelung der deutschen diplomatischen Vertretung in Albanien solle demnächst erfolgen, daß ein Generalkonsul zugleich als diplomatischer Agent ernannt wird. Der Staatssekretär bemerkte dann auch, daß über die Cap-Entro-Bahn keine Verhandlungen mit England im Gange seien und daß sich die Verhandlungen über den Stand der Verhandlungen über die afrikanischen Interessen und über die armenischen Reformen. Der deutsch-türkische Handelsvertrag werde in diesen Tagen um ein Jahr verlängert werden. Die Veröffentlichung der vielerörterten Vorkammer Rede des Königs von Griechenland sei mit Zustimmung beider Sovereäne erfolgt. Die Anrede habe lediglich militärischen Charakter gehabt und eine wertvolle Gelegenheit nach den vielen Angriffen auf die deutsche Armee gewesen.

In der sich an diese beiden Reden anschließenden Aussprache wandte sich ein Sozialdemokrat gegen die optimistische Auffassung bezüglich des Dreihändlers. Ein Fortschrittler betonte das starke Interesse des Reichs an einer starken Türkei. Die österreichische Balkanpolitik sei verfehlt gewesen. Das Engländer sei nach einem Freiheben an die Adria hätte mit Rücksicht auf den deutschen Handel unterstützt werden sollen. Auf die weitere Bemerkung des fortgeschrittenen Redners, daß eine größere Geneigtheit der deutschen Regierung für den Abschluß von Schiedsgerichtsverträgen zu wünschen sei, erwiderte Ministerialdirektor Kriege, die deutschen Regierungen seien durchaus nicht grundlos gegen solche Verträge. Im Gegenteil hätten sie sich schon in einem sehr bedeutungsvollen Streitverfahren selber gewonnen. Aber von allgemeinen Schiedsgerichtsverträgen sei nicht viel zu halten. Ein Konventionner bemerkte, man dürfe die Lage auf dem Balkan nicht optimistisch beurteilen. Die freundschaftlichen Beziehungen zu England hätten bisher leider noch zu keinen positiven Ergebnissen geführt. Nachdem Ministerialdirektor Kriege auf die Frage, wie es mit der Regelung der Schandenanspruch von Deutschen aus dem Burenkrieg stehe, geantwortet hatte, gab ein Nationalliberaler seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Auswärtige Amt der Legende entgegengetreten sei, daß das Deutsche Reich grundsätzlicher Gegner der Schiedsgerichtsverträge sei.

Ermüht wäre eine Mitteilung über den Stand der Verhandlungen betreffend die Londoner Subvention und über den internationalen Präferenzvertrag. Ministerialdirektor Kriege erwiderte, daß Deutschland bereit sei, beide Abkommen zu ratifizieren, zumal ja die Anregung von Deutschland selbst ausgegangen sei. Die Schwierigkeiten lägen nicht bei Deutschland, sondern bei dem englischen Oberhaule. Es hätten schon Verhandlungen zwischen den verschiedenen Staaten stattgefunden, so daß die Hoffnung bestehe, die vielen Arbeiten des Konferenztages bald zum Aufande zu bringen. Gelingte das, so sei der Weg für eine dritte Saager Friedenskonferenz geebnet. Die deutsche Regierung stehe einer solchen durchaus sympathisch gegenüber. Auf eine nationalliberale Anfrage erklärte der Ministerialdirektor noch, daß Verhandlungen über die portugiesischen Einflussrechte nicht geführt werden, und daß bei der Verhandlung über die Petroleumkonzessionen die deutschen Interessen durchaus gleichmäßig im Verhältnis zu den englischen gemäß werden.

Darauf wurde die Verhandlung abgebrochen.

Nordamerika und Mexiko.

Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Rebellen.

Die Meldung, daß die Rebellen gemeinsame Sache mit der Regierung Huertas gegen die Amerikaner machten

wollten, bestätigt sich nicht. Vielmehr gehen die Kämpfe zwischen Rebellen und Regierungstruppen munter weiter. So wird aus Veracruz gemeldet:

In der Nähe der Stadt Mexiko ist eine Schlacht zwischen Mexikanern und Amerikanern ausgebrochen. In dem Gange. Der genannte Ort des Kampfes ist unbekannt. Regierungsgeneral Velasco, der in dem Kampfe zweimal verwundet wurde, ist mit 400 verwundeten Bundesjägern in der Stadt Mexiko eingetroffen. General Venaja ist in der Schlacht gefallen.

Zweifellos trägt auch die Unzufriedenheit der Amerikaner dazu bei, den Bürgerkrieg in Mexiko weitergehen zu lassen und die Verluste zu vermehren.

Bei der Einnahme der Stadt Motteret hatten die mexikanischen Anhängen hundert tote und 200 Verwundete, die Regierungstruppen verloren 300 Mann.

Diese Meldung stammt zwar aus amerikanischer Quelle, aber die Kämpfe dürften doch sehr blutig gewesen sein.

Die Stimmung in der Hauptstadt.

Nach Meldungen aus der Stadt Mexiko macht sich dort seit zwei Tagen eine fremdenhässliche Stimmung gegen über den Ausländern bemerkbar. Dies wird teils darauf zurückgeführt, daß die Anhänger der Anhängen bemittelt sind, in der Stimmung des Publikums einen Wechsel herbeizuführen. Es werden Flugblätter in Umlauf gesetzt, in denen das Volk aufgefordert wird, die Amerikaner zu schlagen, Huerta gebendmarkt wird, weil er die Landung der Amerikaner in Veracruz verursacht habe, und das Volk aufgefordert wird, an einem Umzuge zu teilnehmen der Verschlingung Huertas teilzunehmen. Der Umzug fand am Sonntag bei Erlaubnis Huertas statt. Hieraus wird geschlossen, daß Huertas sich nach der Klendigung in einer fremden Geländigkeit verliert habe, da er fürchtete, ermordet zu werden.

Die Abreise aus Mexiko.

Bis jetzt haben gegen 500 Engländer Mexiko und Veracruz verlassen. Von Deutschen bemessen 90 die vier Ausländerzüge nach Veracruz zum Verlassen der Hauptstadt. Die Schiffe, Barrol, Torreon und Durango haben sich fast alle Deutschen nach El Paso in Sicherheit gebracht.

In Veracruz ist am Dienstag unter deutscher und britischer Flagge ein Zug mit 26 Amerikanern, 31 Engländern und 92 Mexikanern eingetroffen.

Wie aus San Francisco drablos gemeldet wird, befinden sich unter den Flüchtlingen aus Manzanillo auch der deutsche Konsul und dessen Frau. Sie sind mit einem Dampfer am Abend nach San Diego in See gegangen.

Der japanische Botschafter in Washington hat von dem Staatssekretär Bryan für die Japaner in Mexiko, die das Land zu verlassen wünschen, die Erlaubnis erwirkt, sich nach den Vereinigten Staaten begeben zu dürfen. Um dies zu ermöglichen, wird das Einwanderungsgesetz zeitweilig ausgesetzt werden müssen. Die Japaner wohnen hauptsächlich an der pazifischen Küste von Mexiko.

Keine Gefahr für die Deutschen in Mexiko.

Nach in Berlin einetroffenen amtlichen Meldungen besteht für die Deutschen in Mexiko zurzeit keinerlei Gefahr. Auch beträgt es sich, daß bisher keinerlei Verluste an deutschem Gut und Blut zu verzeichnen gewesen sind. Man darf aber hoffen, daß es dabei auch fernerhin bleiben wird, vorausgesetzt, daß nicht bei zukünftigen Verwicklungen in der Nationalität vorzukommen.

Huerta nimmt die Vermittlung Südamerikas an.

Washington, 28. April. Der spanische Botschafter Pinar teilte Staatssekretär Bryan mit, daß Huerta im Prinzip die Vermittlung bedingungslos angenommen habe.

Mexiko, 28. April. Die Annahme der guten Dienste der südamerikanischen Republiken durch die mexikanische Regierung wird amtlich bestätigt.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die Beförderung im Befinden des Kaisers macht nicht so rasche Fortschritte, als dies der Umgebung des Kaisers erwidert wäre und als das Befinden am Sonntag und auch während des folgenden Tages erwarten ließ. Die Abreise des Kaisers ist bis zum nächsten Sonntag einsteht, während des Sonntags und auch geltend vormittag sehr befriedigende Fortschritte machte, ist wieder ins Bett zu geraten. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß die vergangene Nacht nicht so gut war wie die beiden vorangehenden. Während der Kaiser die Nacht zum Sonntag und auch die zum Montag in ruhigen und friedlichen Schlaf verbrachte, war sehr wenig durch Hustenreiz getört, wurde, ist die letzte Nacht in Schlaf nicht verfallen. Die Ärzte glauben, daß die Störung der Bewegung des Kaisers nur vorübergehend ist und trotzdem die Genesung des Kaisers, wenn auch nur langsame, Fortschritte macht.

Italien. Wie der „Berl. Lok.-Anz.“ aus Pariser diplomatischen Kreisen erzählt, wird der dortige italienische Botschafter Tittoni nach dem bevorstehenden Rücktritt Manfredis, der sich wegen Privatheit in Privatleben zurückzieht, durch königliche Entschliessung in denselben Stelle zum Senatore präsidien ernannt werden. Der Monarch will dem Wunsch Tittonis, fortan in seinem Heimatlande zu leben, entsprechen und zugleich einen wertvollen Ratgeber in Sachen der auswärtigen Politik in seiner unmittelbaren Nähe haben.

England. Mangel an Aufrichtigkeit warf in der gestrigen Sitzung des Unterhauses Aulien Chamberlain in der Regierung vor. Er brachte vor vollstem Saufe im Namen der Opposition eine Resolution ein, daß mit Rücksicht erfens auf die ernste Natur der Flotten- und Seeresbewegungen, die kürzlich von der Regierung gegen Uster ins Auge gefaßt worden seien, zweitens mit Rücksicht auf die Unvollständigkeit und Unangeaugkeit in den wesentlichen Punkten der Ministererklärungen, drittens mit Rücksicht darauf, daß es die Regierung beständig daran habe fehlen lassen, der Lage aufrichtig gegenüber zu treten, das Haus der Meinung ist, daß eine vollkommen unparteiische Untersuchung über alle Umstände stattfinden sollte. Chamberlain erklärte, es habe sich ein belagener Mangel an Aufrichtigkeit und Offenheit gezeigt, über die Tatsachen seien wesentlich falsche Erklärungen abgegeben worden. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung erklärte Asquith, daß die Einbringung des Budgets erst am 4. Mai erfolgen werde. — King (liberal) fragte, ob Grey Kenntnis davon habe, daß kürz-

lich ein weiteres militärisches Einvernehmen zwischen den Mächten der Tripleentente gefordert wurde im Hinblick auf eine gemeinsame Aktion auf dem Kontinent für den Fall gewisser Eventualitäten, und zweitens, ob die Politik Englands auch weiterhin frei von allen Verpflichtungen zu militärischen Operationen auf dem Kontinent bleibe. Grey erwiderte, die erste Frage liege zu verneinen, die zweite Frage betreffend, bleibe die Stellung Englands dieselbe, wie sie in der Erklärung Asquiths am 24. März 1913 dargelegt sei. — Auch die irischen Nationalisten bewaßnen sich. Nach einem Telegramm aus London wurde in den letzten drei Nächten bei Donegal in Irland ein Dampfer beobachtet, der sichtlich Longs Swilly anlieh, nachdem er die Ladung auf Frigoborde übergeführt hatte. Die Nationalisten in Londonberie, daß der Dampfer Waffen für die irische Nationalisten-Freiwilligen aus Amerika herbeigebracht habe.

Türkei. Der Konflikt zwischen Griechenland und der Türkei wegen der Bekräftigung der griechischen Untertanen der Horte hat die alte Rivalität der beiden Länder um die Oberherrlichkeit im Ägäischen Meere von neuem schärfer betont. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Türkei bei der englischen Welt von Virmiron einen dritten Dreadnought bestellt, ferner den Bau von kleineren Schiffen in Auftrag gegeben und die Abfertigung der nach im Bau befindlichen zum Dreidringaus bedeutend beschleunigt. Das es wieder eine englische Welt ist, die den Auftrag erhält, ist ja bei der eifrigen Tätigkeit der englischen Marineemission nicht verwunderlich.

Nord-Amerika. Wie aus Walsenburg (Colorado) gemeldet wird, dauern die Kämpfe der auswärtigen Bergarbeiter gegen die Staatsgewalt fort. Auf der Walsenburg wurden sieben Grubenarbeiter bei einem Kampfe mit Staatshülften getötet. Der Kampf zwischen den Wäldern und den Streikenden dauerte am Dienstagmorgen nach. Truppen sind nach dem Schluß des Kampfes abgegangen.

Deutschland.

Berlin, 29. April. Aus dem Abhilleton wird vom Dienstag gemeldet. Zur kaiserlichen Mittelstafel waren geladen: General Graf Duodo und der Präsekt von Korfu Fürst Piplanti nebst Gemahlin.

Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern auf ihrer Rückreise von Südamerika an Bord des Dampfers „Cap Trafalgar“ in Boulogne-sur-Mer angekommen. Sie wurden an Bord des Schiffes durch den deutschen Botschafter in Boulogne und den deutschen Marineattaché in Paris Herrmann von Wibra begrüßt.

Der Herzog und die Herzogin von Braunschweig werden, wie die „Braunschweig. Landes-Ztg.“ berichtet, in der ersten Hälfte des Juni ihren Antrittsbezug in München machen. Der Herzog wird auch zu dem vom 20. bis 22. Juni stattfindenden hundertjährigen Jubiläum des 1. Schweren Reiterregiments nach München kommen.

Ästhetische Verlobung. Wie die „Neutreffler“ Andessung für beide Mecklenburger“ amtlich mitteilt, hat am Dienstag die Verlobung der Herzogin Marie mit dem Prinzen Julius Ernst zur Lippe stattgefunden.

Großadmiral v. Koester beging am heutigen Mittwoch die Feier des 70. Geburtstages. Er war 1903 Chef des ersten deutschen Schlachtkreuzers und geteilt zum Chef des ersten Geschwaders der Kreuzer der Flotte, wurde der Großadmiral. Ein Jahr darauf wurde er der Stellung als Chef der Schlachtkreuzer entbunden und trat zum aktiven Dienst zurück. v. Koester ist seit 1905 Mitglied des Herrenhauses, außerdem Präsident des Deutschen Flottenvereins.

Der gothische Landtag und die Ministerkrise. In Sachen der gothischen Ministerkrise hat der gothische Landtag am den Herzog folgende Eingabe an den Herzog gemacht: „Die Nachricht, daß Se. Erz. der Staatsminister Herr Dr. v. Richter seine Entlassung aus dem Staatsamt erbeten hat, erfüllt die meisten Kreise der Bevölkerung des Herzogtums mit tiefer Sorge. Hat doch der Herr Minister es verstanden, in seiner Amtszeit alle ihm anvertrauten Interessen mit treuer Sorgfalt erfolgreich zu schützen und zu fördern. In der Gewissheit, daß sie damit den lebhaft empfindenen Wünschen der Landesbevölkerung entsprechen, bitten Eure königliche Hoheit die unterzeichneten Mitglieder des Landtags des Herzogtums Gotha eifrigst vorwärts in der Sache, die das Entlassungsgesuch veranlaßt hat, eine Entscheidung zu treffen, die dem Herrn Minister in Ehren ermöglicht, weiter zum Segen des Landes zu unterstützen.“

Die Mitglieder des Landtags des Herzogtums Gotha eifrigst vorwärts in der Sache, die das Entlassungsgesuch veranlaßt hat, eine Entscheidung zu treffen, die dem Herrn Minister in Ehren ermöglicht, weiter zum Segen des Landes zu unterstützen. Die Mitglieder des Landtags des Herzogtums Gotha eifrigst vorwärts in der Sache, die das Entlassungsgesuch veranlaßt hat, eine Entscheidung zu treffen, die dem Herrn Minister in Ehren ermöglicht, weiter zum Segen des Landes zu unterstützen. Die Mitglieder des Landtags des Herzogtums Gotha eifrigst vorwärts in der Sache, die das Entlassungsgesuch veranlaßt hat, eine Entscheidung zu treffen, die dem Herrn Minister in Ehren ermöglicht, weiter zum Segen des Landes zu unterstützen.

Zur Ministerkrise in Koburg-Gotha. Wie das „Gothische Tageblatt“ mitteilt, lautet das Telegramm des Herzogs auf das Entlassungsgesuch des Staatsministers Dr. v. Richter: „Bedenke ich Ihren Entschluß, möchte mir Entscheidung bis Rücksicht vorbehalten. Hoffe lebhaft, daß es möglich ist, Huzweg zu finden. Carl Edward.“ Das steht, so bemerkt Huzweg das zitierte Blatt, doch nicht so aus, als ob es dem Herzog geläufige, sich brüsk über die Rechte und Interessen der Bevölkerung hinwegzusetzen. Er hofft vielmehr, daß es ihm zusammen mit dem Staatsminister gelingen werde, die Interessengegenseite in der Wegefrage auszugleichen. — Wie die „Südringische Landeszeitung“ meldet, haben auch der Hofkammerpräsident v. Walsenly sowie der Justizrat der Hofkammer Geh. Hofkammerat Seiff dem Herzog ihre Entlassung angeboten.

Bevorstehende Ernennung zweier deutscher Kardinalen. Der „Sprecher Roman“ kündigt an, daß der Papst am 25. Mai ein geheimes Konklavium halten wird. In einem öffentlichen Konklavium am 28. Mai wird er neben anderen zwei Kardinalen ernennen: den Erzbischof Dr. v. Bettinger-Würzburg und den Erzbischof Hartmann in Köln. Seit dem Tode des Kardinals Kopp ist Deutschland im Kardinalkollegium nicht vertreten.

Die deutsch-böhmischen Sachsen haben einen fundamentalen Beschluß gefaßt: sie wollen bei den nächsten Landtagswahlen selbständig in den Wahlkampf eintreten! Die Herren werden aber kaum in Zweifel darüber sein, daß ihre Zeit auch in Sachsen vorbei ist. Der Beschluß bedeutet wahrscheinlich nichts anderes als einen Wink mit dem Zauberstab für die Konventionen, ihnen das eine oder das andere Mandat abzutreten. Außerdem will der Landesverband der deutsch-böhmischen Liberalen ebenso bekämpfen wie die Sozialdemokraten, weil er „national unzuverlässig“ ist. Wie Verbandsrat sich räuspert und er ist pupak, das haben die Antifemmen ihm glücklicherweise abgekauft!

Zur Bekämpfung des Tabaktrauses. Das preussische Handelsministerium beschäftigt in der nächsten Zeit eine Konferenz zu veranstalten, an der eine Reihe von herzo-

Nordamerika und Mexiko.

Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Rebellen.

Die Meldung, daß die Rebellen gemeinsame Sache mit der Regierung Huertas gegen die Amerikaner machten

Zöpfe

von ausgefärbtem Damenhaar
werden angefertigt
H. Presch, Roßmarkt 2.

Elektrische Anlagen

jeder Art und Größe

P. Rudolph, Clobigkauer Str. 4.
Langjähriger Betriebs-Monteur
im hiesigen Elektrizitäts-Werk.



EIN WERTVOLLER FUND

ist für jeden der Schutz vor Hu-
len, Heiserkeit, Katarrh, Lucht
und WYbert-Tabletten noch
nicht kennt die erste Schachtel
WYbert-Tabletten erhältlich in
allen Apotheken u. Drogerien
Preis der Originalschachtel 1 Mk

Niederlage in Merseburg:
Stadt-Apothek Central-Drogerie.

Vereine
kaufen
Preise,
Verlosungs-
Gegenstände
stets vorteilhaft im
Spielwarenhause
Wilhelm Köhler,
Gothardstraße 5.
Bei größeren Abnahmen
Wiederverkäufer-Preise.

Fahrräder
sämliche Fahrradteile
und Reparaturen
vorteilhaft bei
Richard Gärtner, Unter-Allen-
burg 4.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

(Schutzmarke: Oetker's Hellskopf.)

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Bubbings, Milch- und Mehlseifen, Kakao, Schlagsahne, Tee u. s. w.
Ein Päckchen zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) ersetzt 2-3 Stangen guter Vanille.

Überall zu haben!

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke,
da oft minderwertige Fabrikate angeboten werden.

Die im Laufe des Monats
sich angesammelten

Reste und Restbestände

aller Warengattungen
sind auf besonderen Zischen ge-
ordnet aufammengestellt und
kommen um eine schnelle Räu-
mung zu erzielen.

Donnerstag den 30. April und
Freitag den 1 Mai
enorm billig z. Verkauf

Borhanden sind unter anderem:
Reste von Kleider- und Blusenstoffen,
Wollmousselines, Waschkoffen aller
Art, Möbelstoffe, Gardinen, Portieren,
Handtüchern, Wäschekoffen u. c.

Otto Dobfomik,
Merseburg. Entenplan 8.

Sür unsere Abonnenten und Leser!

Vielen Wünschen aus unserm geschätzten Leserkreise
entgegenkommend, haben wir uns entschlossen, in diesem
Jahre unseren verehrten Abonnenten eine ganz neue

Wandkarte von Deutschland

bearbeitet von G. Luther,

im Maßstabe von 1:1100000 zu einem sehr billigen Preise
anzubieten. Die Karte ist nach dem neuesten Material
bearbeitet, ganz hervorragend ausgeführt und zeigt auch
das deutsche Eisenbahnetz mit Stationen. Ebenso sind
die Einwohnerzahlen sämtlicher Städte und Flecken sowie
der größeren Dörfer nach dem Resultat der neuesten
Volkszählung angegeben. Ebenfalls sind in dieser Zu-
sammenstellung besondere statistische Angaben beigelegt.

Die sonstigen Vorzüge der Karte: Eisenbahn- und
Kleinbahnlinien, Mehrfarbendruck, Format 107 x 125 cm,
Maßstab 1:1100000, neueste Auflage 1913 usw. usw., er-
heben die Karte zu einem hervorragenden Werke der
kartographischen Kunst.

Trotz des in die Augen springenden Sonderwertes
dieser Karte sind wir infolge großer Umsätze mit einem
unserer ersten kartographischen Institute doch in der
Lage, unseren Lesern diese gegen

nur 1 Mark

(fertig zum Aufhängen, mit Stäben und Deseu)
zugänglich zu machen. — Nach auswärts kommen 20 Pf
für eine Versandhülle und außerdem Befporto hinzu.

Die Karte hängt zur Ansicht in unserer Geschäfts-
stelle aus. Bestellungen nehmen auch die Zeitungs-
träger entgegen.

Die Geschäftsstelle
des Merseburger Correspondenten.

— Größtes Atelier. —
Vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt,

Merseburg a. S.,
Gothardstr. 42.

Von den hier im „Alten Schützenhaus“ zum Verkauf gestellten Porzellanwaren habe ich mehrere Teile entnehmen lassen und
konnte ich feststellen, daß die Waren von ganz geringer Beschaffenheit sind. Die mir vorliegenden Stücke stammen aus einer Fabrik, welche

keinen Anspruch auf Qualitätsware

machen kann, und pflegen solche Waren nur von Ramschgeschäften und Marktzichern verkauft zu werden.

Die Preise, welche als taunend billig angepriesen werden, sind zum Teil höher als die, zu welchen ein Spezialgeschäft
Qualitätsware unter der Bezeichnung Ausschuß abgibt.

Die entnommenen Waren liegen in meinem Geschäftstote zur Vergleichung
mit den von mir geführten erstklassigen bayrischen Geschirren aus.

Verkaufe: Prima bayrisches Porzellan, Ausschuß.

Duale Bratenschüsseln, 45 cm	90 Pf.	Milchöpfe	5 10 15 25 Pf.	Zassen, weiß, mit Untertasse	10 Pf.	Zhüringer Fabrikate:
Runde Bratenschüsseln, flach und tief.	60 Pf.	Dosen mit Deckel	15 25 Pf.	Zassen, mit blauem u. Gold- rand	25 Pf.	Gierbecher, mit Goldrand
Fischplatten, 92 cm	120 Pf.	Kaffeetannen	20 35 Pf.	Zassen, mit blau m Rand	25 Pf.	Dhb. 45 Pf.
Gancteren	40 Pf.	Zeeannen	15 25 Pf.	Zassen, def.	25 Pf.	Gierbecher, m. Rosenfel. Dhb. 45 Pf.
Kompotttöpfe	50 Pf.	Zeller, flach 150 Pf., Dessert 90 Pf., Kompott 60 Pf. per Dhd		Zassen, auf Fuß	75 Pf.	Gierbecher, Znd. Blau Dhb. 45 Pf.
						Menager
						Dhb. 30 Pf.

Paul Ehlert • Merseburg

Entenplan 11
Fernruf 329

Hierzu zwei Beilagen.

Erste Beilage.

Deutschland.

— Wg. Traub, den kürzlich die Universität Würzburg mit dem Doktorhut geehrt hat, hielt gestern im preussischen Abgeordnetenhaus seine erste öffentliche Rede, und zwar bei dem Thema, das ihm nach Vorbildung und Anlage am vertrautesten ist, beim Kultusgesetz. Es war eine großartige, inhaltreiche Rede, die von durchdringendem Studium der Tatsachen und der Kulturfragen zeugte, die hinter diesen Ziffern stehen. Die Rede zeichnete sich durch ihre Formvollendung, gleichzeitig aber auch durch ihre außerordentliche Ruhe und vornehmte Sachlichkeit aus. Die Konventionen, die in größeren Scharen gekommen waren, um dem verstorbenen liberalen Theologen zuzuhören, hatten sich offenbar nur der Rede ganz etwas anderes erwartet. Sie waren wohl der Meinung, daß Traub, der den evangelischen Orthodoxen als so eine Art Gottscheismus vorzuweisen mag, sich im außerordentlich heftigen Angriffen gegen die Regierung und das Kirchenregiment ergehen würde. Aber sie mußten bald erkennen, daß die Schärfe Traubs nicht in der Form liegt, die sich durch ihre große Konjunkturalität auszeichnet, sondern in der Sache selbst. Er gab ein lautes und patentes Bild der freibewertlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Schul- und Religionswesens, bedauerte die Kirchenstrittsbewegung, die er aber nicht als ein Produkt böser Menschen aufgefaßt wissen will, sondern als das Ergebnis vieler großer Fehler der Kirche und des Staates auf dem Gebiete des religiösen Lebens, Kluge und feste Worte sprach er über den Religionsunterricht in der Schule, denn er der Herrschaft der Kirche entgegenwill. Das A und O seiner kulturpolitischen Anschauungen ist das starke und lebendige Bekenntnis zum Staat, dem Staat allerdings nicht der dürftigen Bürokratie, sondern der freien Männer und Frauen — diesem Staat gegenüber dem Machtgehören der Kirche. Mit großen Geschick schloß Traub mit Ermahnungen an den Freiheitskämpfer der Großen, dessen Kampf herausgehoben. Er schloß mit dem Hinweis auf den ersten Rang des Bekenntnisses. Der preussische Liberalismus kann die Aufgabe mit Genugtuung begriffen, daß ein Mann wie Traub jetzt im Parlament zu wirken vermag.

Parlamentarisches.

— Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 28. April.) Mit herzlichem Worten begrüßte zu Beginn der Sitzung der Präsident Dr. Kaempf die aus den Osterreichern zurückgekehrten Abgeordneten, und nach einer großen Anzahl gefühlvoller Mitteilungen trat dann das Haus in die Tagesordnung ein, auf der ihm sichtlich nach einer längeren Pause am 28. April in der 11. Sitzung wurde ausgesetzt mit der Besprechung der Petition der Jungsozialisten, in der die Aufhebung des Impfungsgesetzes verlangt wird, zum mindesten aber die Einführung der Gewissensklause und die Entziehung einer aus den verschiedenen Richtungen bestehenden Kommission zur Prüfung der religiösen und wissenschaftlichen Grundlagen des Impfungsgesetzes. Die Kommission wird darin als unangeführt erklärt. Dasselbe Petition wurde vor 2 1/2 Jahren im Reichstag durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Diesmal hat die Petitionskommission Überweisung zur Berücksichtigung beschloffen, ob sich das Reklam des Reichstags ebenso entscheiden wird, ist noch sehr

fraglich. In dem Sozialdemokraten Bod-Gotha und dem Zentrumsdag Reichler kamen entscheidende Anhänger der impfungserhellen Bestrebungen zu Worte. Der Konervative Kraemer nahm einen vermittelnden Standpunkt ein, indem er die Einleitung einer Prüfungskommission empfahl, der Fortschrittliche Reichbeck bekannte sich zugleich auch im Namen der großen Mehrheit seiner Fraktion zu den Wünschen des gegenwärtigen Impfungsgesetzes, das große Segnungen für das Deutsche Reich gebracht habe. Er verriet sich darauf, daß er sich dabei in Gemeinschaft mit dem sozialdemokratischen Führer Bebel befindet, der von den impfungserhellen Bestrebungen eines Teiles seiner Parteigenossen nichts wissen wollte. Sehr zurechtend brandmarkte der fortschrittliche Redner das unzulässige Hineinschieben der Impfung in den politischen Wahlkampf. Eine kleine Minderheit der fortschrittlichen Volkspartei, mit die Impfung Petition unterstützen, einige andere sind für die Kommission. Mit sehr kräftigen und kräftigen Worten ging der Ministerialdirektor Dr. Kirchener mit den Impfungern ins Gericht, die eine verbrederische Agitation im Lande trieben und ihn, weil er das Impfungsgesetz verteidigt habe, in der empörenden Weise verleumdet hätten. Der Führer der Impfungern hätte sogar an den Kaiser geschrieben, daß er, Kirchen, impfung habe. Das ist die Wahrheit gesagt habe, dafür profitiere man ihn vor aller Welt. Auch er berief sich auf den Abg. Bebel, den man allerdings genau so wie ihn verleumdet und bespöttelt habe, und dann suchte er an der Hand großer statistischer Tafeln die Segnungen des Impfungsgesetzes für Deutschland nachzuweisen; im Vergleich zu anderen Ländern habe Deutschland dank dieses Gesetzes die wenigsten Todeserkrankungen und Todesfälle infolge der Ernterkrankungen. Er zog den Schluss daraus, daß über diese Petition zur Tagesordnung übergegangen werden müsse und an dem Impfungsgesetz nicht gerüttelt werden dürfe, auch nicht durch die Einführung der Gewissensklause.

— Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 28. April.) Nachdem vorgelesen der Genosse Stroebel als letzter Redner das sozialdemokratische Verlangen einer Trennung von Staat und Kirche mit gebührender Ausdauer vertreten hatte, kam man geteilt zu einer etwas interessanten und lebhafteren Debatte über den Kultusgesetz. Der Führer der Sozialisten, der bekannte Kaiserbrief eine Rolle spielte. Der Däne Loppenberg be sprach kurz die Schulverhältnisse in Nordholland und klagte über die Unterdrückung der dänischen Mutterpflicht, und dann nahm der Führer des Zentrums, der Vizepräsident und Testamentsvollstrecker des verstorbenen Reichsbischofs von Kopp, Dr. Borisch, selbst das Wort, um das Zentrum gegen den Vorwurf zu verteidigen, es habe nicht seine Lebensrecht der Kirche auf die Schule, das er aus dem Christentum herleitet; Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker. Er verlangte, daß die katholische Kirche frei im freien Staate behandelt werde, und daß das Schulgesetz vollständig aufgehoben werde; und dann kam Herr Kopp auf den Kultusgesetz zu sprechen: Das Zentrum habe nichts mit ihm zu tun, es habe nicht das geringste Interesse daran, Mißtrauen gegen den Kaiser zu wecken, ein einziges katholische Blatt sei auf die Kaiserbriefgeschichte herein gefallen, die von einem angehenden katholischen Theologen in der Rhein-Westf. Ztg. angegriffen worden sei. Der Zentrumsdag, Dr. Jäger sei nur „unvorsichtig“ gewesen — nämlich, als er ein angeblich wörtliches, in

Wirklichkeit aber gar nicht vorhandenes Zitat aus jenem Kaiserbrief niederrief! — Kardinal Kopp habe den Brief niemandem gezeigt und ihn auch nicht nach Rom geschickt. Niemand in der Zentrumsfaktion wisse etwas von dem Brief, der Kopp, habe feststellen können, daß die Erklärung der Nord. Allg. vollkommen richtig sei. Am kürzesten seien die Katholiken dem Kaiser zu großem Dank verpflichtet. Der Kultusminister von Kroetz zu Soli unterließ dieses Überdies von den Treibern gegen den Kaiser und die unzuweilige Erklärung des Herrn Borisch und des Zentrums, die ja vorgelesen schon von dem sozialdemokratischen Redner Etschhoff verlangt worden war. Der Kultusminister kennzeichnete das Treiben mit dem Kaiserbrief als eine Brunnvergiftung aller schimmelter Art. Der national liberale Dr. Lohmann erwiderte dem Zentrumsdag, daß die Zentrumspresse jetzt den Rückzug antrete, nachdem zuerst Herr Dr. Jäger und die „Allgemeine Rundschau“ die tollsten Unwahrheiten verbreitet hätten, und nachdem das Zentrum zu dieser Brunnvergiftung geschwiegen hätte. Der freikonfessionelle Graf Mollath versicherte dann, daß seine Partei von der Staatsbehörde über die Kirche nicht ein Quentchen preisgeben wolle und bedauerte die Kaiserbriefaffäre; und dann hörte das Haus eine große Rede des sozialdemokratischen Herrn Dr. Traub, die eine tiefe Wirkung auszuüben geeignet war. Ein Staat, so sagte er, ist nach seiner geistigen Wirksamkeit einzuschätzen. Preußen gibt auf 1 Million Einwohner 14 Millionen Mark für Schulen aus, Sachsen, Anhalt und Samburg geben aber mehr, bis zu 18 Millionen Mark aus. Von 560 Millionen Mark preussischer Schulausgaben bezahlt der Staat nur 148 Millionen Mark, das Übrige bezahlen die Kommunen. Also die Opferlosigkeit des Bürgerturns, dessen Rechte solchen Opfern nicht entsprechen. Die Volkspartei freut sich der steigenden Volksschulturns, weil sie darin eine kulturelle Förderung sieht. Sie ist zu regeln, die evangelische Kirche mit über 30 und die katholische mit über 11 Millionen Mark. Die Haltung der Regierung zu der Ordensfrage wird von der Volkspartei gebilligt, dagegen wünscht die Partei, daß die Kirche nicht in das Schlepptau politischer Bestrebungen kommen werde. Es wäre unangenehm, die Stärke der kirchlichen Vermögen einmal festzustellen, das Patronatswesen ist zu regeln, die Kirchenstrittsbewegung in ihrer heutigen Form ist vielfach eine Folge von Mängeln der Kirche, denn jeder Zwang religiöser Erziehung muß eine Reaktion in manchen Kreisen erzeugen. Bedauerlich ist die Klerikalisierung der evangelischen und katholischen Fakultäten und die Beschränkung der Freiheit wissenschaftlicher Forschungen. Man soll in religiösen Dingen nicht soviel Sentimentalität zeigen, man soll lieber den religiösen Unterricht pädagogisch und psychologisch verstehen, und man muß den Oberlehrern danken, die sich alle Mühe geben, die Jugend religiös zu interessieren. Die Resultate der Religionswissenschaft müssen im Unterricht verwertet werden, und ohne Einwilligung der Eltern darf nichts gelehrt werden, was sich vor der Geistesfreiheit nicht halten läßt. Traub schloß mit einem kräftigen Appell der Sozialdemokraten, Männer und selbständige Frauen im Geiste dieses heranziehen, und er fand mit seiner von tiefem Ernste getragenen Rede herzlichen Beifall. Der Vizepräsident stieg dann wieder etwas in die Niederungen der politischen Kampfarena hinab, ohne aber mehr Aufmerksamkeit zu finden. Der Kultusminister antwortete noch auf diese politisch-klagen und wies sie widerwärtig zurück, und dann vertagte man sich.

Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

46 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Er war gerade an der Gasse angelangt, als er plötzlich durch gelbes Pulver und Schreien aus seinen Sinnen aufgeschreckt wurde. Ein Pferd war schein geworden und raste durch die Leipzigerstraße. Im schärfsten Galopp kam es mit seinem Wagen dabergerast, während der Lenker auf dem Boden die Zügel verloren hatte und sich nur seinem Schicksal zu ergeben ließ.

Die Gefahr war außerordentlich groß, denn gerade an dieser Stelle herrschte der regste Fuhrwerks- und Personenverkehr, so daß das größte Unglück entstehen konnte. Der Durdgänger hatte bereits mehrere Gelannde zur Seite geschleudert und jeden Angehörigen war ein Zusammenstoß mit einer der schweren elektrischen Bahnen, ein völliges Zertrümmern des Wagens und der Tod des Insassen zu erwarten.

Waldau blühte hin, und plötzlich stand ihm eine Szene greifbar vor den Augen, die er einst in Spanien bei einem Stiergepöck mit angesehen hatte. Ein wütender, zum Tod verurteilter Stier hatte seine letzte Kraft zusammengekommen und wollte wenigstens im Tode sich noch an seinen graulichen Feinden rächen; mit einem Satz stürzte er auf einen der Bandilleros zu, um ihm den Bauch mit seinen gewaltigen Hörnern aufzuschießen. Der Loroer war verwirrt, er hatte diesen Angriff gar nicht erwartet und schien verloren; schon war das rasende Tier nur noch fünf Schritte von ihm entfernt, als ihm ein rettender Gedanke kam; er ergriff eine der Capas, der roten Mäntel, wie ihn die Chulos tragen, und der auf der Erde lag; er rief laut auf, um den Stier zu reizen, und im nächsten Augenblick, da der Stier direkt vor ihm stand, rollte er die weiße Seite schnell aneinander. Was er beabsichtigt, gelang ihm; der Stier knagte und blieb am ganzen Leibe stützend wie angewurzelt stehen; der Bandillero war gerettet, und taumelndmühtiges Hurra lohnte seine Gelistesgegenwart.

Wahrscheinlich ging ihm das durch den Kopf, und wie von einem dunklen Lichte vorwärts gestoben, stellte er sich mitten auf den Fahrweg und erwartete das Raben des scheuen Pferdes.

Unter wildem Gefreie und Anstürmen der Menge raste es herbei, und in dem Augenblick, als es nur noch einige Schritte von ihm entfernt war, sah er kampfbreit seinen Schirm und spannte ihn mit einem scharfen Knack auf. Entsetzt fuhr das Tier zurück und blieb dicht vor ihm stützend

und bebend stehen. Schnell ergriff er die Zügel, von allen Seiten sprangen die Leute hinzu, und die Rettungstat war vollbracht.

Waldau stieg jetzt der Inasse des Gefährtes aus, es war Leutnant Erich von Neuberg. Stumm ging er auf den Doktor zu und drückte ihm schweigend die Hand. Erst allmählich schien er die Sprache zurückzubekommen, endlich öffnete er den Mund und sagte leise:

„Ich danke Ihnen mein Leben, Herr Doktor!“

„D. Sie nehmen die Gelichte wohl zu tragisch, Herr Leutnant!“ sagte Waldau einfach, „ich tat nur, was ich für meine Menschenpflicht hielt.“

Unter diesen war der Diener bereitgestellt; er hatte sich durch einen Sprung zu retten versucht, und es war ihm geglückt.

Das Pferd war ganz ruhig geworden, der Leutnant ließ es von dem Diener nach Hause fahren, während er Waldau bat, mit auf seine glückliche Rettung anzuschauen.

„Wir waren einst Axtalen“, sagte er, leicht lächelnd, „aber nach dieser Heldentat würde ich gern selbst der Freiwerber für Sie sein.“

Er setzte ihn unter den Arm und schritt mit ihm davon, während die angestammelte Menge Waldau, während er weiterging, ganz spontan achtsungsvoll begrüßte.

18. Kapitel.

Es war am nächsten Vormittag gegen 11 Uhr, als Hinde, der nach Entlassung des früheren, sehr unzuverlässigen Dieners nunmehr bei Waldau in Dienst getreten war, in das Arbeitszimmer seines jetzigen Herrn kam und eine Dame meldete, die den Herrn Doktor in einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen wünsche.

„Hat sie nicht Ihren Namen genannt?“ fragte der Hausherr.

„Nein, Herr Doktor, aber wenn ich nicht irre, ist das dieselbe Dame, die bereits einmal hier war.“

„Wie? Doch nicht Frau Neuberg? entgegnete Waldau, indem er mit raschen Schritten an die Tür eilte.

Wichtig, sie war.

Aber ich bitte Sie, meine Gnädigste, es ist ganz überflüssig, daß Sie sich dieser geringen Sache wegen erst solche Unannehmlichkeiten auslegen.“

„Sie waren völlig ins Zimmer getreten und schloß die Tür hinter sich.“

„Sie nennen das eine geringe Sache, Herr Doktor?“ sagte sie mit leiserem Vorwurf. Ihre Stimme klang dabei müde und verzweifelt, und ihre Haltung hatte jenes Selbstbewußt, das sie sonst zur Schau getragen, vollständig eingebüßt.

Dann wissen Sie eben nicht, wie es einer Mutter zumute ist, wenn sie erfährt, daß das Liebste, was sie be-

liebt, in Todesgefahr schwelgt und durch das waghalsige Einmischen eines unsterben Mannes gerettet worden ist. D. Ich bitte Sie, Herr Doktor, ich beschwöre Sie, reden Sie nichts dawider, denn Sie würden mich doch durch nichts umstimmen können. Ich danke Ihnen das Leben meines Sohnes, meines Augapfels, und ich betrachte diesen Unfall als eine Zügnng Gottes. Sehen Sie, als ich aus dem Munde meines Sohnes vernahm, was geschah, da fiel ich auf die Knie und dankte dem Himmel dafür, daß dieser bittere Kersch an mir vorübergegangen. Aber diese göttliche Warnung lag an meiner Seele nicht spurlos vorübergehen, und den Eid, den ich in jenem ersten Augenblick geschworen, da ich mein Kind lebend an mein Herz drücken konnte, ich will ihn halten, und sollte ich dadurch auch die Achtung aller ehrlich denkenden Menschen verlieren.“

„Ich verstehe Sie nicht, gnädige Frau!“

„Sie werden jedoch nur zu gut verstehen, Herr Doktor, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich eine eheliche Tat an Ihnen begangen habe, und daß ich nicht eher ruhen will, bis ich das Böse, das Sie durch meine Handlungsweise erlitten, in sein Gegenteil verkehrt habe.“

Waldau schüttelte verständnislos den Kopf, wurde aber aufmerksam; eine unbestimmte Ahnung lagte ihm, daß diese Frau in unheilvoller Weise in sein Leben eingegriffen haben müßte.

„Herr Doktor, es wird mir unendlich schwer, Ihnen alles zu beichten, was ich auf dem Herzen habe, aber nichtsdestoweniger muß es getan werden. Sie werden, wenn Sie alles erfahren haben, mich sicher verachten, aber vergessen Sie dabei nicht, daß Sie eine Mutter vor sich haben, deren liebes Kind vom ersten Tage der Geburt an mit einer heißen Liebe ins Herz schloß, die sie selbst eines Verbrechens schuldig gemacht hätte, wenn sie dadurch das Glück ihres Sohnes hätte erlangen können. In unserem Falle handelt es sich allerdings nicht um ein Verbrechen, aber ganz gewiß um eine Infamie, und ich liberaler als Ihnen, nach meiner Meinung eine Strafe für mich auszusprechen, welche diesen Sohn in die Irre zu versetzen vermöge.“ „Nur um das zu wissen, wie ich Sie an: Verzeihen Sie meinem Erich nichts davon; er würde mir seine Abstin, seine Liebe entgegen, und dieses wäre das einzige, was mich in den Tod treiben würde.“

Katlos hörte der Doktor diese Selbstanklagen an, obne etwas darauf erwidern zu können; wohl sich ihm jetzt unmöglich eine Ahnung auf, daß ihre geheimnisvollen Worte mit dem abmehlenden Benehmen zu vergleichen waren, welches Hilde von der Frau gegen ihn herangekehrt hatte, aber er wartete ruhig ab, was sie ihm anvertrauen würde.

(Fortsetzung folgt.)

hustswoll erwarteten, schwarzen Gesellen" ließ sich bilden. Nachher saßen sie friedlich am Herdfeuer, die Mutter an ihr Bettpolster zu erinnern, doch ohne Erfolg. Nach mehrfründigen Worten wurden dann einige alte Dorf- mütter aufgeführt und gewonnen, die zum Tanz aufspielten und man hatte noch die Gemüthsruhe, daß sich alle Teil- nehmer trefflich amüsierten. Waren auch die Weisen alt, es ging sehr gut und erst in den Morgenstunden endete das Besüßigen. Am Montag stellte sich heraus, daß ein bis- her Unbekannter in Meißnitz die Musik a bis c 1 1/2 hatte und man vernahm, ein Feind des Vereins hat sich diesen bösen Schabernack geleistet. Hoffentlich gelingt die Ermittlung, damit den Täter auch die Strafe für seinen Unmuthungentheil trifft.

§ Bahnhofs Corbeitha, 29. April. Am 1. Mai d. J. vor- mittags zwischen 7 und 8 Uhr wird der Personen- Express, der Corbeitha und Leipzig verkehrt, auf Bahnhofs Corbeitha vom bisherigen Bahnhofsgebäude nach dem etwa 1 Km. südlich davon gelegenen neuen Bahnhofsgebäude verlegt. Der erste Zug, der auf dem neuen Bahnhofs abgefertigt wird, ist der Personenzug 854 von Leipzig nach Weißenfels (Corbeitha an 8,13, ab 8,15 vormittags). Expresszüge, Eilzüge und eilgütigen mit behandelnde Passagiere werden mit den Begleitpassagieren an dem neuen Bahnhofsgebäude angenommen und ausgeliefert. Hier findet auch die Frachtabgabe für diese Sendungen statt. Die Annahme und Auslieferung von Frachtgütern und lebenden Tieren, sowie die Abgabe und Empfangnahme der Frachtbriefe und die Frachtabgabe für diese Sendungen erfolgt nach wie vor bei der Güterabfertigung im Güterhauptein, in der Nähe des alten Bahnhofsgebäudes, dort verbleibt auch die Viehrampe und das öffentliche Ladegestell.

Q. Oberbau, 28. April. Wandersbälger haben sich hier einen Stützpunkt geschaffen, indem sie das zurzeit leer stehende Armenhaus für 20 Mk. gemietet haben. Hier soll abgehakt werden. Diese Absicht ist sehr lobenswert, denn auf den Weisen und Feldern wird durch das Lagern und Abhaken viel Schaden angerichtet.

§ Aus dem Kreise Merseburg, 28. April. Der Kgl. Landrat macht bekannt: Nach § 4 der Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundsteuer im Kreise Merseburg, ist derjenige, der einen Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, verpflichtet, denselben binnen acht Tagen nach der Anschaffung bezu nach dem Angabe dem Gemeinde- oder Ortsvorsteher anzumelden. Zu- widerhandlungen gegen diese Bestimmung unterliegen nach § 7 der Ordnung einer Strafe bis zu 30 Mk. — Die königliche Staatsregierung hat die Seritellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen unternommen. Die Ausführung der be- treffenden Arbeiten, in dem hiesigen Kreise ist der Landesgeologe Dr. Siegel aus Berlin beauftragt worden. Die Wichtigkeit für die Gemeinwohlthätigkeit dieser Arbeit und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortsbehörden und Kreisverwaltungen den Gemeinwohlthätigkeiten unterstützen und ihn namentlich bei etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis zu setzen. Von Seiten der Geologischen Landesanstalt ist der genannte Beamte mit Legitimationskarte versehen worden.

Mücheln und Umgebung.

29. April.
* Walfischfang in Aussicht? Aus Forstkreisen wird vielfach mitgeteilt, daß in diesem Jahre die Walfische sehr stark schwärmen werden und mit Recht befürchtet man in waldreichen Gegenden, daß die Küfer eine Gefahr bilden und Bäume kalt fressen werden. In waldarmen Landes- teilen wird die Plage sich nicht besonders bemerkbar machen, weil die Ähren durch die künstliche Düngung der Äcker so gut wie gänzlich vernichtet werden. In den Zeiten, da hauptsächlich mit Säulung gewirtschaftet wurde, waren die Wälder geradezu Wälder für die Eingetragenen. Der Wald- boden ist dagegen ohne Düngung noch jetzt die beste Brut- stätte.

** Zunehmende Scheidungen. Weinahe noch auf- fälliger als der Geburtenrückgang ist die Zunahme der Scheidungen. Ihre Zahl ist von 1475 im Jahre 1901 auf 1977 im Jahre 1912 gestiegen, fast als inner- halb 11 Jahren verdoppelt. Noch beachtlicher wird die Sache, wenn man erwägt, daß von 478 000 Scheidungen im Jahre 1904 im Jahre 1912 bereits 17 400 Scheidungen kamen. Es wurde demnach durchschnittlich jede 2. Ehe, in Berlin jede 10. Ehe, geschieden. Das betragliche Verhältnis eines Tausend im vorigen Lebens- beiten, liegt auf der Hand. In den allermeisten Fällen ist Ehebruch der Scheidungsgrund. Welche Ursache aber ist die Ursache der Ehe sein Verhältnis mehr. Es fehlt sowohl der religiöse als auch der sittliche Gehalt in breiten Schichten. Besonders traurig aber stimmt der Gedanke an die aus solchen Ehen hervorgegangenen Kinder. Man zählt heute schon ihre Zahl auf etwa 190 000. Diese Zahl würde, wenn die Scheidungen so weiter zunehmen, bald auf eine halbe Million steigen. Welche bittere Aussicht eröffnet sich aus der Zukunft, es ist die höchste Zeit, daß unser Volk, dessen Gemüt man rühmt und dem man einen ausgeprägten Familien- sinn nachsagt, sich wieder auf die Grundlagen seines Wissens bekennt. Der sittliche Niedergang eines Volkes ist nicht nur schlimmer als verlorene Schlachten, er rührt auch zumeist der Verbote verlorener Schlachten zu sein.

* Duerfurt, 28. April. Schulamtskandidat Hans Müth, hat am 1. Februar den Schulrath Otto Webers- Halle vom Tode des Ertrinkens in der Saale gerettet. Die bei dem Rettungswerte bewiesene Entschlossenheit und Opferwilligkeit hat der königliche Regierungsrath von Gersdorff anerkennend und belobend zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Für den Semestrath am Kgl. Lehr- seminar in Merseburg.

Wetterwarte.

W. B. am 30. April: Trocken, teils heiter, teils wol- kig, Nacht kühl, Tag ziemlich warm. 1. Mai: Trocken, ziemlich heiter, Nacht kühl, Tag etwas wärmer.

Theater und Musik.

b. Tivoli-Theater in Merseburg. Direktor Max Ehardt, der die Direktion des diesjährigen Sommertheaters

wieder übernommen hat, hatte gelegentlich seines Gastspiels am Frühlingsfesten zu Greiz einen hervorragenden Erfolg als von Wagner in „Der Ring des Nibelungen“. Es schreibt die Reichliche Landeszeitung am 22. Februar 1914: „In der Paraderolle des aufgehenden, hyperklugen, Bitter- meisters“ hatte Herr Ehardt Gelegenheit, sein Talent als Komiker in allen Farben zu zeigen. Er wußte dieser Charakterrolle die Sympathien aller zu erwerben und zu erhalten. Gelingend stand Herr Ehardt mit seinem tödlichen, vollen Maß auf der Höhe seiner darstellerischen Leistung, und besonders in der feinsten charakteristischen Ausdrucksweise lag Kraft und Schwung.“ Gleiches Erfolgs erlangte Herr Ehardt in „Blauen am Stadthofe“ als „Alberich in Rheingold“. Der „Vogelwachtel-Anzeiger“ schreibt am 12. März darüber: Herr Ehardt, unsern trefflichen Opernleiter, der, solange er bei uns ist, nicht in keiner Rolle, man möchte ihn hinstellen wohin man wollte, verlagert hat, fiel mit dieser schweren Partie eine Aufgabe zu, die seiner Kunst sehr glücklich liegt und die er gelanglich und darstellerisch vortrefflich löste. Die musikalisch ungemein genaue und präzise Klangausführung fand vor besonders anerkennungs- wert. Direktor Ehardt's Abends „Waldes-Beuch“ für Regisseur Walter Sieg, „Der Verwunderer“.

b. „Der Esel von Rimini“, eine eintaktige Operette, fand bei ihrer Aufführung im Stadtheater zu Halle a. S. einen recht freundlichen Erfolg. Das Werk, dessen Liedertexte und Komposition die beiden halleischen Rechtsanwälte Wolfgang Graf und Otto Gage sind, behandelt einen weltweisen Stoff. Nach der von Regisseur Stahlberg ausgezeichneter vorbereiteter Aufführung konnten die Besucher mit dem Darsteller und dem Dirigenten wiederholt erscheinen.

Luftschiffahrt.

§ Leipzig, 28. April. Der Offiziersflieger Leutnant Grederlow mit dem Prinzen Waldes-Burnom als Beobachter ist heute vormittag 9 Uhr 32 Min. auf dem Flugplatz Einfeld- thal gestartet. Er beabsichtigt, den Flug heute Nachmittag fortzusetzen.

§ Johannisthal, 28. April. Heute Morgen 5 Uhr 33 Min. startete der Offiziersflieger Leutnant Grederlow mit dem Prinzen Waldes-Burnom als Beobachter auf einem Luftschiff-Doppeldecker zu einem Fernfluge. Er beabsichtigt über Leipzig nach Gotha zu fliegen.

§ Paris, 28. April. In Dijon erlegte sich gestern ein schwerer Flugunfall. Der Militäraviator Unteroffizier Hoffmann, der mit einem Mechaniker von Lyon kommend, dort eintrafen war, wählte die Route nach Paris. Der Raum aufgeflogen wurde der Apparat von einem heftigen Windstoß erfaßt, so daß er umschlug und aus 20 Meter Höhe abstürzte. Der Zweidecker ging vollständig in Trümmer. Passagiere und sein Mechaniker erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

§ Paris, 28. April. Die Anflüsse des am Sonntag bei Abbotsland gelandeten deutschen Freizeitschiffes „Freiburg“, Führer Dr. Mann und die Mitglieder Sommer, Schneider und Schönig, wurden nach dem Verhör durch die Zivil- und Militär- behörde heute nachmittag freigelassen.

§ Rom, 28. April. Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Bracciano hat das Militärluftschiff Nr. 3 gestern eine Höhe von 1000 Meter und eine Stundengeschwindigkeit von 84 Kilometern erreicht und damit, wie das Blatt erklärt, eine bisher von Luftschiffen dieses Typs nicht erreichte Schnelligkeit erzielte.

Vermischtes.

* Was kostet der Panzer eines Kriegsschiffes? Wie in anderen Ländern, so ist auch in England gegen die Mi- nistralkraft der Vorwurf erhoben worden, daß sie die Panzer- platten in Folge des fehlenden offenen Wettbewerbes zu teuer bezahle. Nach einer amtlichen Veröffentlichung der Vereinigten Staaten kostet die Tonne Panzer heute in Nordamerika 364 Mark, während die englische Flotte 440 Mark für die Tonne bezahlt. Amerika erhält seinen Panzer also um 76 Mark pro Tonne billiger. Das scheint auf den ersten Blick kein hoher Betrag zu sein, aber man darf sich Angabe der „Schiffen Monatshefte“ (Stutt- gart) nicht vergegenwärtigen, daß die Panzerung eines modernen Schlachtschiffes etwa 10 000 Tonnen wiegt, wofür die Ver- einigten Staaten 3 640 000 Mark bezahlen, während Eng- land 760 000 Mk. mehr, nämlich 4 400 000 Mark dafür ausgibt. Ob diese Ziffern richtig sind, wird sich schwer er- mitteln lassen, da über Größe und Stärke der Panzerung bei allen Marinen strenges Stillschweigen beobachtet wird. Auf jeden Fall ergibt die Angabe, daß 1/3 des Gesamtbudgets eines Kriegsschiffes auf seinen Panzer entfällt, reichlich hoch gegriffen, selbst wenn man in Betracht zieht, daß man die Panzerung auf den neuen Schlachtschiffen dauernd vergrößert. Das vor zehn Jahren erbaute englische Linienkreuzer „King Edward“ trug jeden- falls bei 178 000 Tonnen Gesamtbudget nur 4175 Tonnen Panzer. Aber deutsche Panzerpreise liegen keine Nachrichten vor.

Neueste Nachrichten.

Das Befinden des Kaisers von Oesterreich.
Wien, 29. April. Über das Befinden des Kaisers wird berichtet: Der Kaiser hatte eine gute, erquickende Nacht, wodurch alle Kräfte sich erholten. Die heute günstig beeinflusst seien.

Aus Mexiko.

Paris, 29. April. Dem hiesigen New York Herald wird aus Veracruz gemeldet, die mit deutschen oder englischen Pässen eingetragenen Amerikaner er- fahren, Quercia habe den Hebdiktoren des Regierungs- Lates „Imparcial“ verfertigt. Dieser nur, bis die Amerikaner in das Innere des Landes eingedrungen sind, dann werden sie gehen, was ein wirklicher Kriegszustand ist. Wir bereiten uns vor, die Amerikaner zu empfangen.

Buenos Aires, 29. April. Der Minister des Äußern hat den Politikern, die eine Ausgabung zu

gunsten Mexicos beantragen wollten, auf wiederholtes Drängen geraten, diesen Plan aufzugeben. — Die Regie- rungen von Peru und Kuba haben sich im dänischen- rikanischen Vermittlungsabrede ab- geschlossen.

Veracruz, 29. April. Nach einer Meldung, die noch der Bestätigung bedarf, sind wiederum sechs Amerikaner in Galia Malenian gefangen worden. Ein Amerikaner soll in Galia Malenian gefangen worden sein.

Washington, 29. April. In Veracruz ist eine amerikanische Zivilregierung eingeleitet worden. Der Amerikaner Robert J. Kerr hat die Regierung übernommen.

Amerikas Dant an Deutschland.

Washington, 29. April. Staatssekretär Bryan übermittelte dem deutschen Botschafter Grafen Bern- hoff zunächst inoffiziell den Dank der amerika- nischen Regierung für die freundliche Haltung im Falle des Dampfers „Hirano“ und für die zugehörige Hilfeleistung des Kommandanten und der Mannschaften des deutschen Kreuzers „Dresden“ bei der Rettung der Ameri- kaner in Tampico. Bryan versicherte dem Grafen Bern- storf, es werde ihm noch ein offizielles Anerkennungs- und Dankschreiben zugehen.

Von der Ulfiterbetegung.

Verfaßt, 29. April. Die hiesigen Unionisten haben, wie dem „Volksblatt“ gemeldet wird, erhitzen, daß die Offiziere der Regimenter, die am letzten Sonntag Weich erhielten, nach Ulster zu gehen, die Bedingungen zu erfahren verlangen, unter denen sie dort Dienst zu leisten haben würden. Sie weigerten sich abson- derliche Schritte dort zu unternehmen. Man er- wartet ihnen, daß nichts anderes solle, was die Ulster- Freiwilligen reizen könnte und daß alles friedlich bleiben würde, so lange die Freiwilligen nicht zuerst feuerten. Die Regimenter sind bisher noch nicht abgegangen.

Eine Fernfahrt des „G L 2“

Hamburg, 29. April. Das Luftschiff S. L. 2 (Schütte-Lanz), das gestern Abend in Wannenheim auf- gestiegen war, ist heute morgen 5 1/2 Uhr in Hamburg ein- getroffen. Es kreuzte über der Luftschiffhalle Fuhlsbüttel und legte dann die Fahrt über Hamburg und Umgebung fort. Es wird voraussichtlich in Fuhlsbüttel landen.

Der Verbrecher ermittelt.

Frankfurt a. M., 29. April. Zu dem Ver- brechen in Krausfeld, bei dem eine ganze Fam- lie von sechs Personen durch Viehstehle schwer ver- letzt wurde, wird berichtet, daß der gesten morgen auf der Suche nach Polizeihund bis zu der etwa zwei Stun- den entfernten Ortschaft Solz lief. Er beobachtete einen dort wohnenden Arbeiter in dessen Behausung. Am Weges Ende Mannes, der Karl Hofmann heißt, fand man ein blutbesetztes Hund, das er gerade weis, er wurde verhaftet, leugnet jedoch, der Täter zu sein.

Der Piratenüberfall bei Macao.

London, 29. April. Aus Schanghai wird zu dem Überfall auf den britischen Dampfer „Flora“ weiter gemeldet: Die Seeräuber gingen in Hongkong als Passa- giere verkleidet an Bord des „Flora“. Als das Schiff mehrere Stunden von Hongkong entfernt war, überwältig- ten sie die Matrosen an Deck und vertrieben die Passagiere nach verzweifeltem Kampfe von der Kommandobrücke. Der erste Ingenieur erhielt eine Schußwunde am Kopf, Kapitän Westwell erlitt eine Schußwunde, der den ersten Ingenieur zu erschöpfen verur- teilt hatte. Die Seeräuber klopften die Maschinen, machten den Steuerapparat unbrauchbar und setzten den Dampfer hinter und vorn in Brand. Man fürchtete, daß 200 Personen umgekommen sind. Britische Torpedo- boote suchen jetzt den Schuppen nach den Verbliebenen ab. Die Passagiere waren sämtlich Eingeborene.

Das Orbenungsflut in Amerika.

Wesley (Westvirginien), 29. April. Die Ex- plosion in der Kohlengrube von Ceces ereignete sich, als die Wächter von Beugenten 600 Fuß unter Tage arbeitete. Einer Rettungsmannschaft, die sofort zu- sammengestellt wurde, gelang es, das Ende eines Schachtes zu erreichen. Sie brachte zwei Verletzte, die starke Brand- wunden erlitten hatten, an die Oberfläche. Man glaubt nicht, die Verletzten am Leben erhalten zu können. Eine zweite Rettungsmannschaft verläßt heute einzufahren.

Ruffisches.

Petersburg, 29. April. Im Gefängnis von Sibirien verurteilten Straflinge, nachdem sie einen Aufseher erschlagen und einen anderen schwer ver- letzt hatten, auszuweichen. Militär nahm jedoch das Ge- fängnis unter Feuer und löbete sechs der Straf- linge, einer wurde verwundet.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 28. April.
Weizen lok. inf. 190,00 — 195,00 Mk.
Roggen lok. inf. 161,00 Mk.
Hafer feinst 165,00 — 182,00 Mk., do. mittel 155,00 bis 164,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 0 brutto 22,00 — 27,50 Mk
Roggenmehl Nr. 0 und 1 19,50 — 21,00 Mk.
Gerste inf. leicht 144,00 — 150,00 Mk. do. schwerer frei Wa- gen und ab Bahn 151,00 — 163,00 Mk., do. russische frei Wagen leichte 133,00 — 137,00 Mk.
Roggekleie netto ab Mühle egl. Sack 10,10 bis 10,60 Mk.
Weizenkleie grob netto egl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk. do. fein netto egl. Sack ab Mühle 11,00 bis 11,50 Mk.

Produktenbörse in Leipzig am 28. April.

Gerste, Bran- denburg, feinst 176 — 184 B. feinste über Notiz
Argentin.
Kaffeebohnen 218 — 226 B. B.
Manitoba 227 — 236 B. B.
Roggen feinst
inländisch 159 — 163 B. B.
Preuß. 156 — 160 B. B.
Pöfelner
Gerste, Bran- denburg, feinst 176 — 184 B. B.
feinste über Notiz
Sachse 177 — 186 B. B.
feinste über Notiz
Mehl und Futterm. 138 bis 160 B. B.
Säfer rubig
inländisch 156 — 167 B. B.
ausländisch —

Zweite Beilage.

Fahrplan, gültig vom 1. Mai 1914.

Bitte ausführen und aufbewahren!

Merseburg-Halle (Berlin).

(Berlin) Halle-Merseburg.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Merseburg-Halle (Berlin) and Halle-Merseburg. Includes times and station names like Merseburg, Halle, and Berlin.

Halle - Leipzig.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Halle - Leipzig. Includes times and station names like Halle, Leipzig, and Merseburg.

Leipzig - Halle.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Leipzig - Halle. Includes times and station names like Leipzig, Halle, and Merseburg.

Halle - Magdeburg.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Halle - Magdeburg. Includes times and station names like Halle, Magdeburg, and Leipzig.

Halle-Sangerhausen.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Halle-Sangerhausen. Includes times and station names like Halle, Sangerhausen, and Leipzig.

Halle-Halberstadt.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Halle-Halberstadt. Includes times and station names like Halle, Halberstadt, and Leipzig.

Halle-Cottbus-Sagan.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Halle-Cottbus-Sagan. Includes times and station names like Halle, Cottbus, Sagan, and Leipzig.

Merseburg-Weissenfels-Köen.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Merseburg-Weissenfels-Köen. Includes times and station names like Merseburg, Weissenfels, Köen, and Leipzig.

Köen-Weissenfels-Merseburg.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Köen-Weissenfels-Merseburg. Includes times and station names like Köen, Weissenfels, Merseburg, and Leipzig.

Corbetha-Dürrenberg-Leipzig.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Corbetha-Dürrenberg-Leipzig. Includes times and station names like Corbetha, Dürrenberg, Leipzig, and Merseburg.

Leipzig-Dürrenberg-Corbetha.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Leipzig-Dürrenberg-Corbetha. Includes times and station names like Leipzig, Dürrenberg, Corbetha, and Merseburg.

Merseburg - Muehlen - Querfurt - Muehlen - Merseburg.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Merseburg - Muehlen - Querfurt - Muehlen - Merseburg. Includes times and station names like Merseburg, Muehlen, Querfurt, and Leipzig.

Lauchstedt-Schlettau. Schlettau-Lauchstedt.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Lauchstedt-Schlettau. Schlettau-Lauchstedt. Includes times and station names like Lauchstedt, Schlettau, and Leipzig.

Merseburg-Schaffstädt.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Merseburg-Schaffstädt. Includes times and station names like Merseburg, Schaffstädt, and Leipzig.

Schaffstädt-Merseburg.

Table with 24 columns and 10 rows showing train schedules for Schaffstädt-Merseburg. Includes times and station names like Schaffstädt, Merseburg, and Leipzig.

Elektrische Strassenbahn Merseburg-Halle und zurück.

Table with 24 columns and 10 rows showing electric streetcar schedules for Merseburg-Halle and back. Includes times and station names like Merseburg, Halle, and Leipzig.

Countagshahrten

Table with 24 columns and 10 rows showing Sunday excursion routes. Includes destinations like Merseburg, Lauchstedt, and Muehlen.

Auto-Express Merseburg-Leipzig und zurück.

Table with 24 columns and 10 rows showing auto-express routes between Merseburg and Leipzig.

Zeichen-Erklärung:

D = zugschlusspflichtige Schnellzüge mit durchgehenden Wagen. S = der Zug verkehrt nur Sonn- und Feiertags. W = der Zug verkehrt nur Werktags. Die mit fettem Strich umrahmten Züge verkehren nur Sonn- und Feiertags.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



Merseburg und Umgegend.

29. April.

**** Postkreditbriefe werden laut amtlicher Bekanntmachung vom 1. Mai an eingeführt. Sie können auf alle durch 50 teilbare Summen bis 8000 M. ausgestellt werden. Ihre Gültigkeitsdauer beträgt 4 Monate, vom Tage der Ausstellung an gerechnet. Postkreditbriefe werden von den Postämtern ausgestellt. Bestellungen darauf nimmt jede Postfiliale entgegen. Der Briefsteller zahlt den Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, zur Gutschrift auf ein anzulegendes Kreditbrieftonto mit Zahlkarte an das für den Einzahlungsort zuständige Postamt und bezeichnet in der Zahlkarte die Person, für die der Postkreditbrief ausgestellt werden soll, genau nach Namen, Wohnort und Wohnung. Soll der Postkreditbrief an eine andere als die in der Zahlkarte angegebene Adresse geschickt werden, so ist dies auf dem Briefkopf zu beantragen. Vor der Ausstellung eines Postkreditbrieftontos, so kann er davon den Betrag des Postkreditbrieftontos auf das bei demselben Postamt anzulegende Kreditbrieftonto überweisen. Der Postkreditbrief wird der als Inhaber bezeichneten Person unverzüglich portofrei übersandt. Der Inhaber kann gegen Vorlegung des Postkreditbrieftons und Nachweis seiner Empfangsberechtigung bei jeder Postanstalt während der Schalteröffnungszeiten Beträge seines Guthabens abheben. Dieser Anspruch ist nicht übertragbar. Die Zeistperiode müssen durch 50 teilbar sein, der Höchstbetrag einer Abhebung ist 1000 Mark. Mehr als 1000 Mark dürfen an einem Tage nicht abgehoben werden. Die Rückzahlung erfolgt gegen Empfangsbcheinigung auf einen der in Postkreditbrief enthaltenen zehn Vordrucke, der von dem Auszahlungsbetrag der Zahlkarte befreit ist, und dem die handschriftliche Ausfüllung der Vordrucke darf nur mit Tinte geschehen. Bei der letzten Abhebung bleibt der Postkreditbrief mit den nicht benutzten Vordrucken in Gewahrsam der Postverwaltung. Die Berechtigung zum Empfang von Rückzahlungen hat der Abheber durch eine auf ihn lautende Postanweisung nachweisen zu lassen. Der Auszahlungsbetrag ist der erforderlichen Geldmitteln durch die Postverwaltung, so kann die Auszahlung erst verlangt werden, nachdem die Mittel beschafft sind. Die Postverwaltung haften für die auf Kreditbrieftonto gutgeschriebenen Beträge in gleicher Weise wie für Postanweisungen. Alle Nachteile, die aus dem Verlust oder der mißbräuchlichen Verwendung des Postkreditbrieftons entstehen, trägt der Inhaber. Es werden erhoben: 1. für die mit Zahlkarte zu leistende Bareinzahlung oder für die Überweisung von einem Postkreditkonto die tarifmäßige Gebühr; 2. für die Ausfertigung des Postkreditbrieftons 50 Pf.; 3. für jede Rückzahlung a) eine feste Gebühr von 5 Pf.; b) eine Steigerungsgeldgebühr von 5 Pf. für je 100 Mark oder Teile davon.**

**** Jugendhilfe im Regierungsbezirk Merseburg.** Soeben beendet der Arbeitsausschuß für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg seinen 8. Geschäftsbericht, der 1. Oktober 1918 bis 31. März 1919. Dieser Bericht, der wie seine Vorgänger, zugleich Rundschreiben an die Orts- und Kreisvereine für Jugendpflege und Leiter und Helfer in Jugendvereinigungen des Bezirks ist, gibt wieder einen höchst erfreulichen Beweis für den Fortschritt, den der unter der Leitung des Arbeitsausschusses einträchtig wirkenden Jugendvereinigungen in der Provinz Merseburg, Schmidt des Mittelalters. Aus der Übersicht über die Zahl der Jugendlichen, die von der Jugendhilfe genommen sind, ergeben wir, daß von den 20.194 männlichen Jugendlichen vom 14. bis 20. Jahre im Regierungsbezirk 25.218 erfasst sind, also 80 Prozent, in einigen Kreisen sind es 50 bis 60 Prozent. Von den 25.218 gehören den unteren Jugendvereinigungen an 8149, also 12 Prozent, 88 Prozent sind gesammelt in den Jugendvereinen im Anschlusse an Schulen, in den vaterländischen Turn-, Spiel-, Sportvereinigungen und sonstigen im vaterländischen Sinne geleiteten Vereinen. Die Gesamtzahl der weiblichen Jugendlichen vom 14. bis 20. Jahre beträgt 68.991. Davon sind von der Jugendpflege erfasst 8411, d. h. 12 Prozent. Es gehören zu den konfessionellen Jugendvereinen 56 Prozent, zu den übrigen

44 Prozent. Daß im Bezirke ständige Verbearbeitung von den Jugendpflegern getrieben worden ist, zeigen die Berichte über ihre Reisen und Kurse. Die Berichte über die Kurse für leibliche Holz- und Kapparbeit werden durch einen Aufsatz vom Lehrer Bergmann in Weiskensfeld, „Sandverfestigung im Dienste der Jugendpflege unter besonderer Berücksichtigung landlicher Verhältnisse“ ergänzt. Der landlichen Jugendpflege ist in diesem Aufsätze mit seinen prächtigen Vordrücken für allerlei praktische Gegenstände in Holz, Stoff, Stroh, Garten usw. nach dieser Richtung hin ein wertvoller Wegweiser gegeben. Die weibliche Jugendpflege wird in dem 6. Geschäftsbericht ganz besonders berücksichtigt. (Turn- und Spielplätze für Teilnehmerinnen in weiblicher Jugendpflege, Bericht über den Naumburger Mädchenbund usw.) Sehr erfreut hat uns, daß der Turnplan des Nordostthüringer Turnvereins für die Gau- und Bezirksvorturnerstunden mit abgedruckt ist. Wie würdig die einzelnen Ortsausschüsse gewirkt sind, ergeben wir aus den Berichten über Größenspiele, Umwandern, Arten, Weiskensfeld. Mit ganz besonderer Freude nehmen wir Kenntnis von der Weiterentwicklung der Jugendhilfe im Am. April 1911 waren im Bezirke 88 Jugendvereine vorhanden. Jetzt sind es 424. Wertvolle Beiträge zur Organisation geben die Satzungen für einen Jugendverein, für den Ortsausschuß, das Statut für eine zusammenfassende und ergänzende Tätigkeit verschiedener Jugendvereinigungen eines größeren Ortes und die Organisation im Kreise Weiskensfeld und die Satzung für den Kreisjugendpfleger. Im Kreise Weiskensfeld haben sich Zentralisation und Zentralisation in vorbildlicher Weise vereinigt. Den Nachmann wird die schematische Darstellung sämtlicher Wege der Jugendpflege sehr interessieren. Wir können die Lesart dieses 6. Geschäftsberichtes nicht dringend genug empfehlen. Jeder Ortsausschuß erhält ihn auf freierem Wege, weitere Exemplare können aber vom Arbeitsausschusse, Zentralrat in Naumburg a. S., gratis bezogen werden.

Die provincial-ländliche Wohlfahrtsausstellung wird für die Tage vom 2. bis zum 8. Mai ihr Heim in Merseburg aufsuchen. Sie wird gewiß auch hier, wie bisher überall, in den zwei Jahren ihres Bestehens, allgemeine Teilnahme finden und ihre Besucher zum Nachdenken über mancherlei bedrohliche Volksnöte und ihre Abhilfe veranlassen. Im Februar 1912 ist die Ausstellung, die vor allem der Volksgesundheit und der Jugendpflege dienen will, zum ersten Male in Merseburg an dem Eis ihres Bestehens, das tatkräftigen Lehrers 2. und 3. zeigt, was und fand dabei in wenigen Tagen 4000 Besucher. Seitdem ist sie durch die Provinz Sachsen und darüber hinaus gewandert, unermüdet von Ort zu Ort, um im stillen Siegerzuge ihre so notwendige und segensreiche Verbearbeitung zu treiben, und hat rund 150.000 Besuchern in 47 Ausstellungen die Augen geöffnet, die Herzen wärmen und die Hände zur Tat begeistern können. Das ganze Unterrichten, aus kleinen Anfängen geboren, zählt heute eine Fülle von trefflichen bis in die neueste Zeit fortgeführten Veranstaltungsmaterialien, das immer noch in beständigem Wachstum begriffen ist und naturgemäß Leistung und Fortschritt der Ausstellung erleuchtet: Modelle, statische Tafeln, Tabellen, Präparate, Nahrungsmittelanalysen, Zeitungsclippungen, Wandtafeln, Plakate, Vorträge, Vorträge, Werkstätten und Büchsen im Werte von rund 7000 Mk. Das ganze besteht aus 12 Abteilungen, die je geordnet sind, das ineinandergeringert: Tuberkulose, Seeligenhilfe, Volksernährung, Sport, Jugendpflege, Dürerbund, Kampf gegen Schmutz in Wort und Bild, Krüppel- und Blindenfürsorge, Wohnungs- und Bodenreform, Heimathilfe, Kinderfürsorge und Wohlfahrtsvereinigungen. Die Ausstellung mit ihren zahlreichen Anzeigen für sozialer Wohlfahrtsarbeit und Volkspflege steht überall unentgeltlich offen, um auch dem kleinen Mann den Besuch ohne Opfer zu ermöglichen. Wie die Ausstellung durch Zuwendungen von interessierten Persönlichkeiten, Vereinen und Institutionen entstanden und nach und nach ausgebaut ist, so werden auch ihre Anstalten im einzelnen Ort bereitwillig von Stadterverwaltungen, Kreisvereinen, Vereinen und dergleichen gebedet.

Da Lehrer Lemme nach zweijährigem Urlaub von den überaus anstrengenden Ausstellungsarbeiten zurückgetreten ist, soll ein Ausstellungsbeauftragter für die Provinz Sachsen in die Wege geleitet werden, der dann das ganze Unternehmen übernimmt. Selbstverständlich wird Lehrer Lemme, auch von Nordhausen aus, weiterhin mit seiner reichen praktischen Erfahrung als Berater und Helfer der Ausstellung zur Seite stehen, und sein treuer Gehilfe in der Arbeit von Anfang an. Kaufmann Wackerhagen-Nordhausen bleibt erfreulicherweise der Ausstellung auch für 1914 erhalten. Wer so überaus bedeutungsvolle Unternehmen gewinnen will, der lasse sich vom Verlag Wohlfahrtsausstellung in Nordhausen, Hohenzollernstraße 15, für 25 Pfennige eine ankündigende Schrift kommen, die ihm trefflichen Einblick in die Ausstellung, ihre Geschichte und Ziele, bieten wird.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

30. April 1814.

Ewig XVIII. in Compiegne. — Nennung der Niederlande.

Der französische König Ludwig XVIII. hatte, als er in Compiegne ankam, so verbehrte und mittelalterliche Anschauungen, daß er tatsächlich von der neuen Konstitution nicht wußte, nicht wußte, die nicht anerkannte und als absoluter Herrscher in Paris einziehen wollte. Auch die ersten Ermahnungen Talleyrands und des vom russischen Zaren dem König entgegengebrachten Diplomaten Dorozi di Borgo halfen nichts. So kam denn Alexander selbst nach Compiegne; aber auch seine nachdrücklichen Ermahnungen halfen bei diesem König von der Verbänderten Gnaden nichts, so blieb Alexander nichts übrig, als die Proklamation mit der Gewalt; er erklärte er werde den König nicht in Paris einladen, wenn er nicht die Verfassung anerkenne. Das half. — In diesem Tage waren die Niederlande von französischen Truppen vollständig geräumt; der Dravner, so herrschermäßig er auftrat, hatte freilich an diesem Erfolge keinen Anteil.

Vermischtes.

*** Nicht nur Torpedobote, auch Jnfen werden in Frankreich geflohen.** Der geheimnisvolle Diebstahl zweier Torpedobote in Frankreich zeigt, was alles in Frankreich geflohen werden kann, ohne daß die Regierung das geringste davon merkt, er wurde schon fertig gebracht, der Republik ganze Inselgruppen zu entwenden, Vorgänge, die nicht einmal allgänzlich zurückliegen. Die Diebstahle einer Anzahl französischer Jnfen im Stillen Ocean lassen entziehen auf eine bedeutende Mißwirtschaft in der Kolonialverwaltung schließen. Er wurde durch den Kreuzer „Galina“ entdeckt. Die Merkanten hatten die Jnfen abgeholt und weigerten sich, sie herauszugeben, mit der Begründung, daß sie sie als ihr Eigentum betrachteten. Die französische Regierung war genötigt, einen langwierigen Prozeß anzutreten. Wenig später wurden drei andere Jnfen im Stillen Ocean, Ono, Ducie und Genobion, unter eigentümlichen Umständen entwendet. Eines Tages hat der englische Konsul am Papete, Mr. Simons, den französischen Gouverneur in das offizielle Amtszimmer der Konsulate zu einer Bekanntmachung aufzunehmen, durch die die Öffentlichkeit darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die drei genannten Jnfen privaten Gesellschaften überlassen worden seien, und daß es hinfort verboten sei, an ihnen zu landen. Einige Jahre später entfiel, wegen irgendeiner geringfügigen Anlässe, ein Streik über das Befahren der drei Jnfen, die denen sich eine englische Gesellschaft bewußt angeschlossen hatte. Frankreich protestierte, es half aber alles nichts; England wies auf seine Bekanntmachung hin, die von der französischen Verwaltung selbst publiziert worden war. Und so sind Ono, Ducie und Genobion jetzt englische Besitzungen.

*** Von Ceerdüben angetan.** Hongkong, 28. April. Der englische Dampfer Tatu mit Bestimmung nach Weltriver ist auf der Höhe von Kiau (Nord-Macao) von Ceerdüben angehalten worden. Das Schiff wurde von 150 Passagieren und die Besatzung wurden von einem das kommende Dampfer aufgenommen. 180 Personen werden vermisst.

Wichtiges für Bergarbeiter. Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Zodes-Anzeige.
Dienstag früh 7 Uhr verstarb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere bezaubernde Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Minna Werner
geb. Franke
im Alter von 46 Jahren.
Dies zeigt an im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Werner u. Kinder.
Kriegsdorf, 28. April 1914.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 8 Uhr statt.

Die bisher von Herrn Ober-Reg.-Rat Dr. Wolff benutzte herrschaftl. Wohnung ist im ganzen oder geteilt zu vermieten und zwar:
2. Etage (7 Zimmer, Küche und Nebenzugab.)
3. Etage (7 Zimmer, Küche und Nebenzugab.)
Alles sehr schöne Räume.
Söhnstraße 3.

Nachruf.
In der Sonntagfröhe starb in Querfurt unser Mitglied, der Verleger des Querfurter Kreisblattes und der Hessischen Post in Kassel,
Herr Buchdruckereibesitzer
Wilhelm Schneider
im 78. Lebensjahre.
Der Verbliebene stand wie in allen Kreisen, so auch in den Kreisen der Zeitungsverleger in hohem Ansehen und war ein treues Mitglied unseres Vereines.
Wir werden ihm alle Zeit ein ehrendes Andenken bewahren.
Sangerhausen, 26. April 1914.

Verein Deutscher Zeitungsverleger
(Kreis Mittelddeutschland).

Eine Wohnung zu 300 Mark 1. Juli zu beziehen. Näheres Vater Feldweg 2.
Stube mit kleiner Kammer sofort oder 1. Juli zu beziehen Schreiberstr. 8.
Eine Wohnung im W. erbe von 60-70 Tl. zu sofort gesucht Offerten unter sofort an die Exped. d. Bl. erb.
Wohnung wird gesucht!
1. Juli zu beziehen. Geseh. Offert. in Briefen an die Wohnung 320" bitte an die Exped. d. Bl.

Freundlich möbl. Zimmer zu vermieten **Dammstr. 15**
Freundl. möbliert. Zimmer zu vermieten **Gotthardstr. 9. u.**
Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten **Burgstraße 15. 1. Et.**
Zwei möblierte Zimmer, eins davon mit Gas u. Schlafzimmer, sind sofort zu vermieten **Gotthardstraße 18. 1. Et.**
Ein Baden sofort zu vermieten gesucht. Kauf nicht ausgeschlossen. Offerten unter **K B** an die Exp.

18-20 000 Mk.
auf neuerbautes Grundstück in Merseburg, Brandstraße 27 030 Mk. zur ersten Stelle per sofort oder später gesucht. Näheres **kleine Ritterstraße 9. I.**

Pferdedränger gibt ab **Welfenstr. 27.**
Mehrere 6 Wochen alte Drogenböde sind zu verkaufen **Amstahner 4.**

Ein Paar Zäfer Schweine sind verk. **Geseh. (Schlöschchen)**
Kleine Ziegen, 5 Wochen alt, zu verkaufen **Langhändler Straße 26.**
Schlosser- u. Schmiedemaschinen zu kaufen gesucht. Off. sub. **L 20** d. d. Exp. d. Bl. erb.

Möbl. Loden-Pelerinen, wasserfest,
Bozener Mäntel,
Spezialität: Marke „Feberlecht“,
Leder-Gamaschen in schwarz und farbig empfiehl.
Franz Hildebrandt,
Burgstraße 5.

Moderner Haarschmuck Ramm- und Bürstenwaren zu billigsten Preisen!
Hans Käther
Markt 20.
Mitglied vom Raab- u. Spar-Verein

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von einem Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Boten in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal unter dem Titel Merseburger Correspondent.
— In allen unteren Originalanmeldungen ist nur mit deutscher Sprache zu verfahren.
— Rückgabe unbenutzter Einlieferungen übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illust. Unterhaltungsblatt
m. neuen Romanen und Novellen.
& seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuester Marktnotierungen

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Übersetzung und
Umsetzung 10 Pf., zweite Beilage 20 Pf., anschließend pro Zeile
20 Pf. im Restanteil 40 Pf. Bei regelmäßiger Ausgabe entsprechender
Gebühr für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachverträge und Offensivanzeigen
besondere Berechnung, nach Anhörung mit Vertragsabschluss. Geschäftsstelle Übersetzung
Korrespondent für höhere Geschäfts-Belegungen nur am Tage vorher, frühestens
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 200

Nr. 100.

Donnerstag den 30. April 1914.

40. Jahrg.

Fragen der inneren Kolonisation.

Le. Man schreibt uns: Die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation hatte neulich zum ersten Mal zu einer Versammlung eingeladen, die im Festsaale des Abgeordnetenhauses stattfand. Von allgemeinerem Interesse waren der erste und der letzte Punkt der Tagesordnung; jener beschäftigte sich mit den Beziehungen zwischen dem neuen Fideikommissgesetz-Entwurf und der inneren Kolonisation, dieser mit den nationalliberalen und fortschrittlichen Anträgen im Abgeordnetenhause über die Frage der inneren Kolonisation.

Das Hauptreferat zum Fideikommissgesetz, das Prof. Sering erhielt, hob die Gefahren scharf hervor, die ein Gesetz auf der Grundlage des Entwurfs für eine fortschreitende bäuerliche Besiedlung und eine Besserung der Grundbesitzverteilung haben müsse. Diese Gefahren seien gerade im Osten am größten, wo das Überwiegen des Großgrundbesitzes durchaus ungehindert und gleichzeitig die stärkste und schnellste Bildung neuen fideikommissarisch gebundenen Großgrundbesitzes erfolgt. Es wäre daher wohl der Standpunkt zu verstehen, daß die Begründung und Berggrößerung landwirtschaftlich genützer Fideikomnisse verboten und auch die Bindung von weiterem Waldbesitz geregelt und eingeschränkt werden solle. Geheimrat Sering machte sich aber diesen Standpunkt nicht zu eigen, sondern forderte von einem neuen Gesetz nur weitere Einschränkungen für die Fideikommissbildung. Die obere Grenze solle auf 1500 Sektar statt 2500 des Entwurfs festgesetzt werden und nur der Grundbesitz fideikommissarisch gebunden werden können, der mindestens 50 Jahre lang im Besitz einer Familie sei. Auch wurden einige Erleichterungen für Überkäufe und Auslösungen von Fideikommissionen gefordert.

Eine ähnliche Haltung wurde von den meisten Rednern in der lebhaften Diskussion vertreten, von dem fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten Dr. Wendorf aber eine geistliche Neuregelung, die überhaupte die Vermehrung und Berggrößerung der Fideikomnisse ermöglicht, grundsätzlich abgelehnt. Die Vorzüge des Referenten seien wohl geeignet, die anerkannten Schädigungen der so dringend notwendigen inneren Kolonisation durch ein neues Gesetz abzufüglichen, nicht aber sie zu verhüten. Das könne lediglich ein Verbot der Neubegründung und der Berggrößerung von Fideikommissionen tun. Im einzelnen wies Dr. Wendorf noch an der Hand des Entwurfs nach, daß die vorgesehenen Beschränkungen durchaus ungenügend seien und daß eine Neuregelung

Parlamente die großen Grundbesitzes
burg machte
mission der
u. a. dahin
Grundbesitz
d daß eine
ntwurf hin-
ittelungen
anden sein
in der ab-
hrgehentlich
der „So-
des
deikommiss-
und Ver-
nisiert; im
ten und die
niffe nach
olonisation
Befragung
renkamt für
und den
Dr. Weg.
nigtige Beur-

teilung, die der letztgenannte, so hervorragend sachverständige Redner dem Gekentwurf der fortschrittlichen Volkspartei zuteil werden ließ. Er bezeichnete besonders die darin enthaltene Forderung als notwendig, daß auch geeignete Privatpersonen und Gesellschaften Beihilfen aus Staatsmitteln zur Durchführung von ländlichen Kleinbesiedlungen erhalten können. Zum großen Werke der inneren Kolonisation sind eben alle Kräfte nötig. Interessant war auch die Äußerung des Dr. Weg, daß die Einheitlichkeit und Förderung der inneren Kolonisation seitens des Reiches eigentlich der gebenedeite Weg sei, man aber diesen Weg vergeschlossen finde. Selbstverständlich ließe sich aber bei genügenden Mitteln und bei geeigneter Organisation auch durch das einseitige Vorgehen legereiches und großes schaffen.

Herr Dr. Weg, der frühere langjährige und erfolgreiche Präsident der pommerischen Generalkommission, hat eben erfahren müssen, daß in den Kreisen des preussischen Großgrundbesitzes noch der „latente Widerstand“ gegen die innere Kolonisation vorhanden ist, den der Vorsitzende der Konferenz, Regierungspräsident von Schwernin, in seiner Einleitungsansprache feststellte und beklagte.

Die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation hat sich ein Verdienst erworben, als sie die Besprechung dieser Fragen in einem großen Kreise veranstaltete und damit die weitere Öffentlichkeit auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit der inneren Kolonisation in Preußen von neuem hingelenkt hat. Möchte ihre Wirksamkeit auf diesem Gebiete auch weiterhin rege und erfolgreich sein!

Der Bund der Handwerker als konservativer Wahlhelfer.

Der Bund der Handwerker, an dessen Spitze bekanntlich der frühere Schneidermeister Voigt aus Friedenan steht, ist immer noch ein ganz besonderer Schlingling unserer Agrarkonservativen. Er hat zwar bis jetzt so ziemlich überall Fiasko gemacht, und zwar dem Bunde nachlächelnd, war alles andere als rühmlich. Aber bei Wahlen ist er seinen Schöpfern immer noch ein willkommener Helfer gewesen, weil es meist immer wieder gelingt, unter der Flagge des „Handwerker-Bundes“ in gewisse mittelständische Kreise Verwirrung zu tragen, die noch nicht wissen, was es mit diesem Handwerkerbund auf sich hat. In Wirklichkeit ist er gar nichts anderes als eine Filiale des Bundes der Landwirte; sein Kampf richtet sich einzig und allein gegen den Liberalismus, gegen den sein Haß so groß ist, daß er ihm gegenüber einen sozialdemokratischen Kandidaten immer noch vorzieht. Es ist bekannt, daß man hier als ein Sozialdemokrat im Reichstag sitzt, der Herrn Voigt sein Mandat verdankt. Das wird gelegentlich ab und zu bestritten, manchmal aber denkt Herr Voigt auch nicht im mindesten daran, aus seinem Herzen eine Wärberrube zu machen. So jetzt in einer Versammlung in Stendal, wo er Herrn Hoch das bedrohte Mandat erhalten helfen soll. Der Bund der Handwerker verlangt von den Kandidaten, die seine Unterstützung haben wollen, daß sie sich auf seine Forderungen schriftlich verpflichten. Da solches natürlich abgelehnt wird, ist der Vorwand zur Bekämpfung leicht gefunden. Bei einer eventuellen Stichwahl kommt es dem Bunde gar nicht darauf an, einem Sozialdemokraten zum Sieg zu verhelfen. Diese Praxis hat Herr Voigt jetzt in Stendal aufs neue proklamiert. Er verwies, nach der „Magdb. Zeitung“, als vorbildliches Beispiel ausdrücklich auf die bekannten Vorgänge bei der Reichstagswahl in Halberstadt-Obersleben-Bernigerode und erklärt mit Stolz, daß er offen bekenne, der Sturz des Nationalliberalen Rimpur und die Wahl des Sozialdemokraten Brandes wäre direkt dieser vom Bunde der Handwerker offiziell aus gegebenen Parole zu danken! Und er

fügte des weiteren hinzu: „So haben wir es in Halberstadt gemacht, so haben wir es auch noch in anderen Kreisen gemacht!“ Nimmt man hinzu, daß in Halberstadt auf den aus der Stichwahl ausgefallenen Kandidaten der Konservativen und des Bundes der Handwerker rund 4000 Stimmen fielen, und daß Herr Voigt triumphierend bekannte: „Dreitaufend von diesen blieben zu Hause!“, so wirkt das ein so grelles Schlaglicht auf die wilde Behauptung, die durch Leute von Schlage Voigts getrieben wird, daß man kaum noch ein Wort zur Kennzeichnung eines derartigen Verhaltens finden kann. Mit Recht stellt im Anschluß hieran die „Magdb. Zeitung“ fest, daß ein Mann, der vorgibt, nationalen Interessen zu dienen, sich nicht scheut, sich seiner autoritativen Mitwirkung an dem Sturz einer nationalen Kandidatur und an der Wahl eines Sozialdemokraten mit unüberhülltem Hohn zu rühmen; sie stellt weiter fest, daß diese 3000 Stimmen, von denen Herr Voigt triumphierend erlärte, daß ihnen die Wahl des Sozialdemokraten zu „danken“ sei, aus konservativ-mittelständischem Lager kamen. Und das Blatt fragt schließlich die Führer der konservativen Partei, insbesondere die sächsischen Konservativen, ob sie wirklich gewillt sind, eine solche Agitation mit ihrem Namen zu bedenken! Auf die Antwort kann man gespannt sein. Im übrigen aber meinen wir, daß sich die Nationalliberalen einen besseren Agitator für ihre Sache gar nicht wünschen können als diesen Herrn Voigt.

Die auswärtige Politik in der Budgetkommission.

Die auswärtige Politik wird zusammen mit dem Militäretat das wichtigste Stück der Verhandlungen des Reichstages in dem eben begonnenen Tagungsabschnitt bilden. Die Budgetkommission hat bereits am Dienstag mit einer ausgedehnten Debatte über die Hauptfragen eingeleitet. Der Reichstasler sahle freilich; er will erst im kleinen Kreise und Antwort sehen. Trotzdem wurde dem mit seinen Vätern allein anwesenden Staatssekretär des Auswärtigen nichts gespart.

Der Berichterstatter, Abg. Wallermann, gab einen unfaßlichen Überblick über die allgemeine Lage. Als Gelehrter der letzten Zeit bezeichnete er die Festigung des Dreibundes, bekannte aber auch die dreibundgemäßigten Unternehmungen nicht. Dann erklärete sich Herr Wallermann nach dem Ergebnis der deutschen englischen Verhandlungen, insbesondere bezüglich Zentralafrikas; er sprach weiter eingehend unter Verhältnis zu Rußland, zur Türkei, sowie unter Politik im nahen Orient überhaupt. Er warf dabei eine Fülle von Fragen auf, für die er Antwort von der Regierung verlangte. Wie sieht es mit dem Fall Serbien? Welche Verhandlungen hat es mit der untreuendlichen Regierung Sazonow, was nach Deutschland die Absicht habe, aus handelspolitischen Interessen im Jahre 1917 internationale Verwicklungen heraufzubeschwören? Ist die deutsche Regierung hiergegen vorteilhaft geworden? In der russischen Duma wurde die Absicht laut, besondere Einfuhrzölle nach Rußland und Finnland für deutsches Getreide festzusetzen. Solche Vorgehens seien um so mehr beachtenswert, als ein hervorragender russischer Politikler davon sprach, daß Rußland am Vorabend eines großen wirtschaftlichen Kampfes mit Deutschland stehe. Wie sieht es mit Rumänien? In unseren Beziehungen zur Türkei scheine auf türkischer Seite eine Erhaltung eingetreten zu sein. Einen peinlichen Eindruck mache die Affäre mit der deutschen Militärmission in der Türkei. Von neuer Seite die Militärmissionen einen nennenswerten Einfluß auf die Ausbildung der türkischen Armee ausüben? Die Belatung des deutschen Prestiges im Falle eines neuen Vorgehens des türkischen Heeres wäre bebauerlich. Inwiefern ist die deutschen Interessen bei der Bagdadbahn gewahrt? Wer baut den Hafen von Bassa aus? Welche Garantien sind gebühren für die Schiffbrückung des Schatzes des Reiches? Frankreich habe sich große Eisenbahngeländnisse gesichert in Syrien, Kleinasien und Distanafien. Damit sei das deutsche Interessengebiet von allen Seiten durch französische und englische Unternehmungen eingeschlossen. Bei den Potsdamer Abmachungen sei der Wahnsinn der russischen Dabnen in Berlin geteilt worden. Wie sieht es mit diesen Rabanten, und wie sieht es weiter mit den Konventionen für die Ausbeutung der Leudatäquellen in Mesopotamien? Im ganzen muß man doch sagen, so schloß Abg. Wallermann, daß gegenüber den großen Erfolgen der anderen Mächte in der Ausbreitung

